

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 19 (1912)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN
 UEBER
TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
 und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
 Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz.

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
 entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
 4.— für das Ausland,

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 13. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Anfang Juli 1912

Modell Fünf



Ansicht der Vier Brüder-Schreibmaschine von oben, Modell V, zeigt deutlich das vorteilhafte Arrangement von Segment, Typenhebel und Hebelführung. ∴

Das ist das **neue Modell** der

**Vier Brüder-
 Schreibmaschine**

(L. C. Smith & Bros. Typewriter)

der einzigen mit
Gardeners Patent-Kugellager

Sie können keine schönere, besser ausgedachte,
 vollkommener und solidere besitzen!

Sie wissen, dass wir seit dreissig Jahren hunderttausende
 von Schreibmaschinen fabriziert und in den Handel gebracht
 haben. Unsere neuen Modelle sind auf Grund unserer bis-
 herigen Erfahrungen konstruiert und verbessert, wir wissen,
 dass wir das Beste bieten.

Verlangen Sie Prospekt und Vorführung:

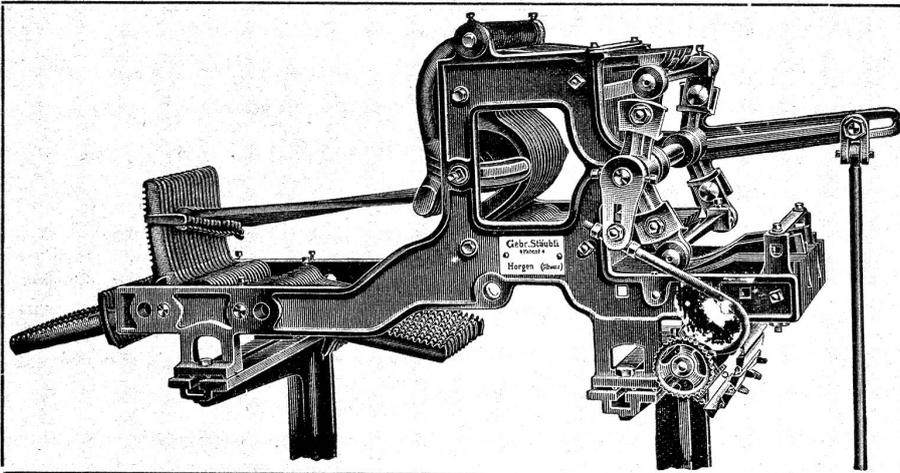
Generalvertreter:

Zürich: THEO MUGGLI

Rämistrasse 6 Telephon 6358

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen - Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schafftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Abnutzung, bedeutende Kraftersparnis
Kartennuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei
höchster Tourenzahl.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

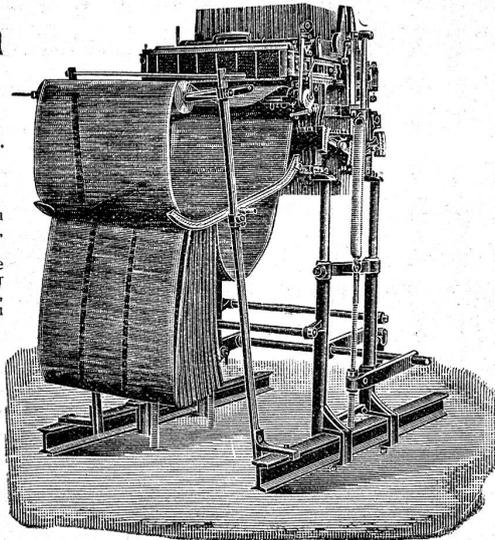
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

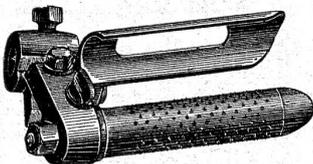
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungseinfüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péreoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).

„Perfekt“ + Pat. 46161



G. HUNZIKER

Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegründet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch + Patent 46161 und ausl. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.

Spannstäbe mit Doppelsupport.

Sternenspannstäbe.

Spindeln, Spindelbüchsl, Weberschiffli für Baumfedern u. s. w. [wolle und Seide.]

— Reparaturen prompt und billig. —

Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

SCHINDLER & Cie.
LUZERN

erstellen seit 1848 als Spezialität

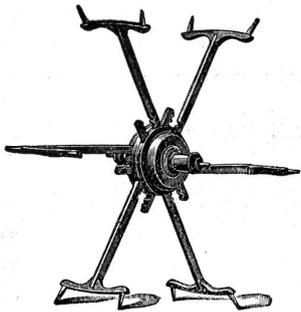
PERSONEN- UND WAREN-

AUFZÜGE

in vollkommener Ausführung

für

**ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB**



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

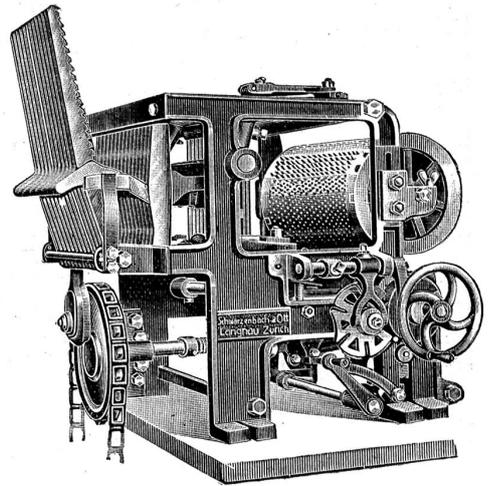
Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine

„Reform“

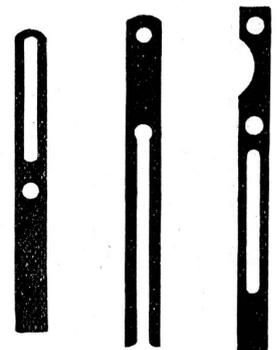
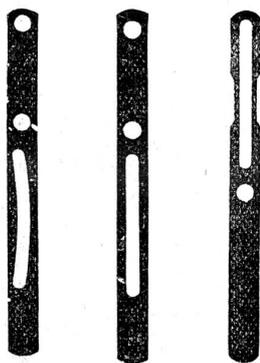
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Komprimierte Holzfussböden „Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Otten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilkollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.

Reparatur und Instandstellung Telephone Nr. 8355

Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Zürich
Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hillpold & Spältli, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl o. Lieferung von
Ersatz- und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion“.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vor-
bereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

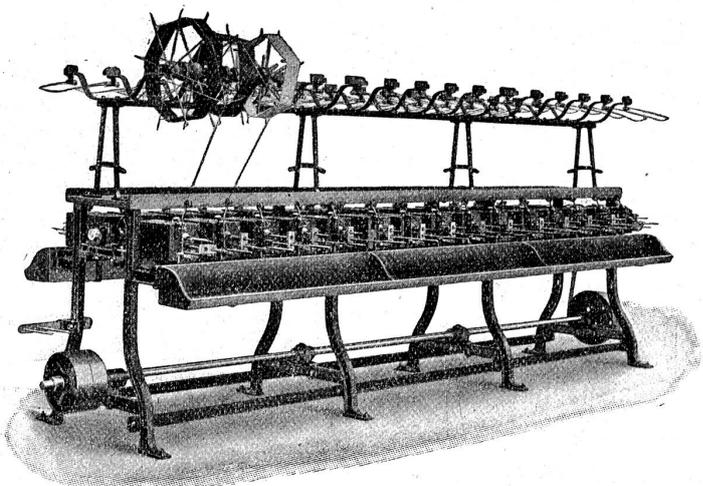
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Diamant-Aktien-Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

J. Schweizer, Horgen (Schweiz)



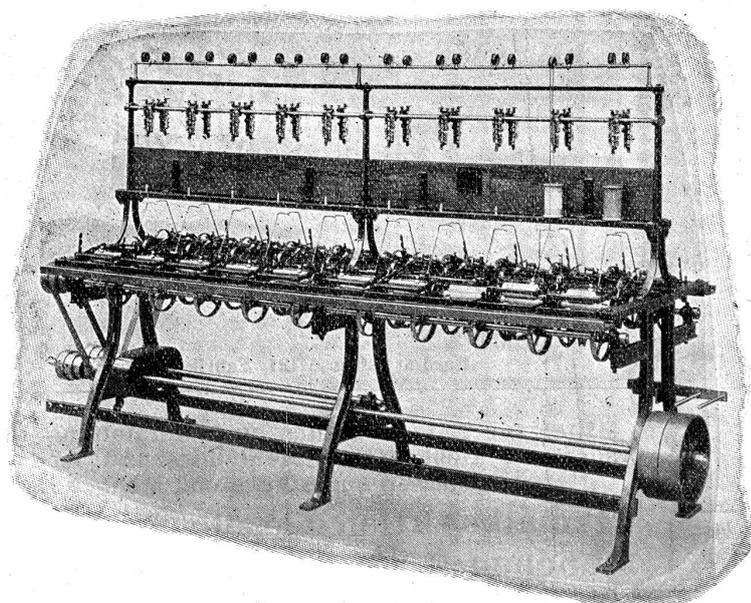
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grégé-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



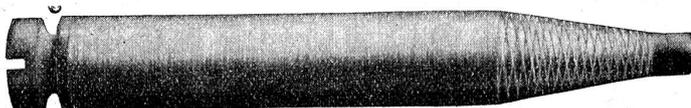
Textilmaschinenfabrik
Filialefabrik Sternberg (Mähren)



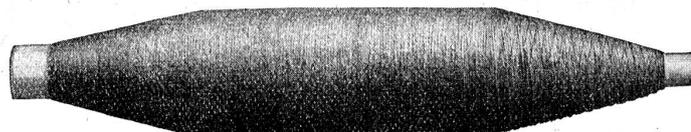
Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

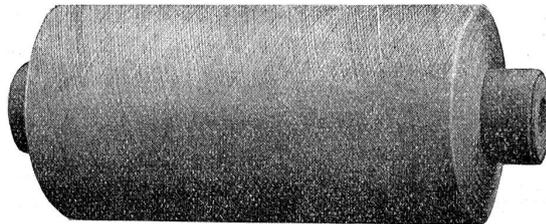
da deren Spindeln bis **4000** Touren per



Rapid-Schuss-Spulen



Seiden-Kreuzspule zum zetteln.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche

Referenzen und Nachbestellungen.



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Neuere Strömungen in der Handelspolitik Englands.

Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Paul Gygax, Redakteur der „N. Z. Z.“, gehalten im Verband der Kaufmännischen Agenten der Schweiz.

Die Stellung Englands im Welthandel ist noch heute eine unbestrittene; seine Handelsflotte ist nach wie vor die erste der Welt. Erst in den letzten Jahren ist in England eine Partei mächtig geworden, die an der Vortrefflichkeit des freihändlerischen Systems, das England groß gemacht hat, Zweifel äußert. Zwei große politische Parteien kämpfen um die Zollfrage: die Liberalen für das Prinzip des Freihandels, die Konservativen für einen Zollschatz. Indessen sind auch einige Liberale protektionistisch angehaucht, so der Herzog von Sutherland. Die Nationalökonomie, wie sie an den englischen Universitäten gelehrt wird, stellt sich größtenteils auf die Seite des Freihandels. Im Mittelpunkt des ganzen Zollproblems steht die Kolonialfrage. An die Stelle des alten Monopolsystems trat ein freiheitliches liberales Regime. Die Kolonien genießen heute eine weitgehende Zollautonomie, die sich dann freilich gegen das Mutterland gerichtet hat. Australien sowohl als Kanada haben Schutzzölle errichtet, beide gewähren jedoch dem Mutterlande sogenannte Vorzugszölle. Die schutzzöllnerische Strömung konnte in dem Maße um sich greifen, als der bedingungslose Glaube an die Freiheit, die Vorzüge des reinen Freihandelssystems, zurücktraten. Die zollpolitischen Debatten, der Prinzipienstreit: Schutzzoll oder Freihandel hat in den letzten acht Jahren besonders scharfe Formen angenommen. Auf seinem Höhepunkt war er, als Chamberlain seinen politischen Einfluß in die Wagschale werfen konnte. Die Kämpfer für die Fiscal Reform machen geltend, daß heute alle Schranken fehlen gegen die Ueberflutung des Marktes mit ausländischen Waren. Im Mittelpunkt aller schutzzöllnerischen Behauptungen steht die These: Englands Welthandelsstellung ist aus dieser Konkurrenz bedroht. Chamberlain wollte den Freihandel nur mit den Kolonien und mit ihnen zusammen nach außen einen geschlossenen „zollgeschützten Verein“. „Free trade with in the Empire“ war seine Parole. Nach Dr. Braude (die Zollpolitik Chamberlains) ist Chamberlains und Arthur Balfours große Idee: alle Bedürfnisse innerhalb des Reiches zu befriedigen; nach der Ansicht dieser Politiker ist jedes Eingreifen des Auslandes in die britische Weltreichsherrschaft überflüssig. Der Vortragende definierte im Einzelnen den Begriff des Imperialismus und die aus ihm hervorwachsenden Aspirationen. Schulze-Gävernitz sagt in seinem Buch richtig, daß die innerste Bewegung der Fiscal-Reform politischer Natur sei und daß die Zollreform erst Boden fassen konnte, als der Imperialismus einen breiteren Platz im Denken der Nation eroberte.

Der Referent untersuchte dann in längeren Ausführungen die Frage: Was ist für England vorteilhafter: Schutzzoll oder Freihandel. Er kam zu dem Ergebnis, daß England bisher mit dem Freihandelssystem gute Erfahrungen gemacht habe und daß die fremde Konkurrenz, vor allem die der Vereinigten Staaten und Deutschlands, das Verlassen des Freihandelssystems nicht ausreichend rechtfertigen könne.

Daß es beim alten bleibe, das sei freilich ein frommer Wunsch der Exportstaaten nach England, so auch der Schweiz. Die Abkehr vom freihändlerischen System müßte auch für einige Schweizerische Industrien schwere Folgen haben; sie würde den Prozeß der Expatriierung einiger Industrien vor allem noch mehr fördern.

Für das Verbleiben beim Freihandelssystem führt Dr. Gygax folgende, hier nur gedrängt aufzuzählende Argumente an: England ist in hervorragender Weise auf die Lebensmittelzufuhr von außen angewiesen; wie mißlich seine Lage wird, wenn diese beinahe abgeschnitten ist, zeigte der letzte Dockerstreik. Ein Uebergang zum Schutzzollsystem würde den Standard of life erhöhen, die Produktionskosten für die Industrie; auch der Preis der industriellen Rohstoffe, der zwar jetzt schon durch Kartelle und Trusts beeinflusst wird, würde noch mehr in die Höhe gehen, damit auch die Kosten der englischen Fabrikwaren. Eine Schutzzollpolitik Englands hätte Repressalien der von ihr meist betroffenen Länder zur Folge. Eine Verteuerung des Lebensunterhalts wäre als wahrscheinlich anzunehmen; England bezieht 79,5 % seiner Lebensmittel aus fremden Ländern und nur 20,5 % aus seinen Kolonien, die Rohstoffe bezieht es zu 71,6 % aus dem Ausland und nur zu 28,4 % aus den Kolonien. England ist somit allen Gefahren des einseitig überwiegenden Industriestaates ausgeliefert. Das Trustwesen hat sich bisher in geringerem Umfange geltend gemacht; es gilt hier der Erfahrungssatz: Schutzzoll fördert Monopolstellung. Ein genauer Kenner des englischen Kartell- und Trustwesens, der Heidelberger Professor Dr. Levy, konstatiert, daß unter der Herrschaft des Freihandelssystems die Trusts und Kartelle nur in engen Grenzen Macht haben.

Hingegen haben die britischen Industrien dafür auf dem Kartellweg fast besser als die ausländischen kartellierten Industrien alle Möglichkeiten der Organisation ausgenutzt. Referent führt einige Organisationsformen der Textilindustrie vor Augen. Die Tatsache geht unzweifelhaft hervor: es hat eine Beschränkung der wachsenden Produktion auf eine immer geringere Anzahl von Betrieben und Unternehmungen stattgefunden.

Dr. Gygax ging zum Schlusse noch näher auf die Argumente der englischen Schutzzöllner ein. Der britische Reichszollverein wendet seine Spitze vor allem gegen die Vereinigten Staaten, dann aber auch gegen Deutschland. Die Schutzzöllner behaupten, sie wollen die Ernährung sicherer gestalten, die Angst vor den amerikanisch-russischen Sperrern beseitigen, der englischen Industrie Luft für den Absatz schaffen, die Einfuhr anderer Staaten in das Gebiet der Kolonien zurückdämmen.

Die extremsten Postulate der Schutzzollpartei konnte Chamberlains Einfluß zurückhalten. Die Schutzzöllner leugnen es zwar nicht direkt, daß Englands Handel sich dank dem Freihandel gewaltig entwickeln konnte, allein sie machen geltend, daß die Konkurrenz der Nachbarstaaten immer drückender werde. Es gelte daher, sich dieser Konkurrenz zu erwehren.

Ein großer Teil der Kaufleute und Industriellen stehe,

so bemerkt der Redner, nach wie vor auf dem Boden von Cobden und John Bright. Die Industrie vor allem fürchte eine Verteuerung der Gestehungskosten durch die Fiscal Reform, auch die Arbeiterschaft hat teilweise Bedenken, ob sich beim Verlassen des Freihandelssystems die Kosten der Lebenshaltung nicht erhöhen. Die Industriellen glauben nicht an die von Anhängern der Fiscal-Reform behauptete Ausdehnungsfähigkeit der kolonialen Märkte angesichts der protektionistischen Tendenzen in den in Frage kommenden Ländern. Der Freihandel steht und fällt mit der Herrschaft der liberalen Partei. Was werden wird, wenn wieder einmal die Konservativen zur Macht kommen, ist ungewiß. Aber auch sonst machen sich in England in der letzten Zeit Tendenzen geltend, die zum Aufsehen mahnen. Redner gab einen kurzen Ueberblick über die englische Gewerkschaftsverfassung, die es bisher ermöglicht habe, den Sozialismus zu bannen. Eine Wendung im britischen Trades Unionismus, der entartet sei, weil er hauptsächlich die Interessen der gutgelohnten Arbeiter vertrat, sei unverkennbar. Bei den letzten Streiks hätten sich stark syndikalistische Einflüsse gezeigt. Die Ideen der Sorel, Lagardelle, Pouget hätten von Frankreich nach England übergegriffen. So viel stehe fest, daß Arbeitslosigkeit, Pauperismus in England in den letzten Jahren in erschreckendem Umfange zugenommen hätten. Der Ausblick in die Zukunft sei gar nicht rosig. Zum eigentlichen zollpolitischen Thema zurückkehrend, betonte der Redner am Schlusse seiner Ausführungen, es entbehre nicht einer gewissen Komik, daß England gerade in einer Zeit vom Freihandelssystem sich abwenden wolle, wo in allen Ländern der Ruf ertönt: So kann's mit dem Schutzzoll nicht mehr weiter gehen und wo von einigen Schriftstellern vom Bankerott der internationalen Handelspolitik gesprochen werde. Der Redner besprach dann in Kürze das handelspolitische Verhältnis der Schweiz zu England, die bekanntlich die Meistbegünstigung im Sinne des Vertrages vom Jahre 1855 genießt. Mit Kanada werde die Schweiz ihr handelspolitisches Verhältnis in einem Spezialabkommen regeln müssen. Mit dem Wunsche, es möchte auch Englands Export nach der Schweiz sich erhöhen, nicht nur der unsrige nach England, schloß der Redner.

Das Referat wurde vom Vorsitzenden, Vizepräsident Berlowitz, bestens verdankt; es entspann sich eine reiche, nach vielen Richtungen gehende Diskussion, die davon Zeugnis ablegte, wie rege das Interesse der Verbandsmitglieder in allen Fragen der Handelspolitik ist. Dr. Gyax antwortete im Einzelnen auf die an ihn gerichteten Fragen.



Zoll- und Handelsberichte



Einfuhr von Seidenwaren in Ägypten. Dem ausführlichen Berichte des Vorstehers der schweizerischen Handelsagentur in Alexandrien, Herrn A. Kaiser, entnehmen wir über die Einfuhr von Seidenwaren folgendes: Die Einfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben hatte bis zum Ausbruch der Krise einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Man hatte daher die besten Hoffnungen auf die Zukunft und bestellte über die vorhandenen Bedürfnisse hinaus und dies um so mehr, als der Kredit von außen sich über alle Maßen vergrößerte. Dann kam im Sommer plötzlich die nur von wenigen vorausgesehene Krise. Die Kaufkraft ließ nach und die Bestellungen mußten beschränkt oder annulliert werden. Große Stocks wurden um jeden Preis liquidiert, da die Ware das lange Lagern nicht aushielt. Dieser Zustand dauerte bis 1910, als eine ausgezeichnete Baumwollernte in Aussicht stand. Im Jahre 1911 gestaltete sich die Baumwollernte wiederum vorzüglich. Die geräumten Stocks mußten wieder ergänzt werden; dies geschah freilich rascher, als der Verbrauch zu folgen vermochte und als es die Zahlungsfähigkeit der Detailhändler es gestattete. Aus diesem Grunde war es den ägyptischen Seidengeschäften nicht möglich, seinen Krediten entsprechende Rimessen zu machen, trotz der besser gewordenen Finanzlage des Handels und trotz des Genußes

von Neukrediten und Arrangements, welche die europäischen Lieferanten den Kunden einzuräumen begannen. Es bestehen fast überall im Handel, und besonders im Seidengeschäft noch sehr unerquickliche Zustände. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo man sorglos neue Kredite eröffnen soll und in bezug auf die Seidenbranche wäre dies, von einigen Ausnahmen abgesehen, geradezu gefährlich.

Die Gesamteinfuhr von Seiden- und halbseidenen Geweben stellte sich im Jahr auf 239,578 engl. Pfund zirka Fr. 6,133,000. Die Hauptbezugsländer sind Frankreich und Italien; es wurden in den letzten eingeführt:

aus	Frankreich	Italien
1905 ägyptische Pfund	65,148	66,336
1907 " "	83,175	76,271
1908 " "	55,292	41,275
1909 " "	63,370	29,282
1910 " "	73,250	31,476
1911 " "	95,057	54,070

Die schweizerische Handelsstatistik weist einen viel höheren Ausfuhrwert von schweizerischen Seidengeweben nach Ägypten auf, als die ägyptische Statistik. In den beiden letzten Jahren wurden aus der Schweiz nach Ägypten ausgeführt:

	1910	1911
Seidene und halbseidene Gewebe u. Tücher	Fr. 127,400	202,700
Seidene Bänder	" 37,800	39,300

Die inländische Handweberei macht zwar vorläufig der europäischen und japanischen Einfuhr noch wenig Konkurrenz, doch ist sie nicht zu übersehen, da sie anfängt sich besserer Stühle zu bedienen und auch europäische und japanische Artikel nachzuahmen. Mehr als durch die einheimische Industrie, wird der Absatz europäischer Seidenstoffe durch die Bevorzugung enger Kleider erschwert, sowie durch die Verdrängung der sogenannten „Habara“, besonders unter den jüdischen und syrischen Frauen. Die Habarastoffe, für die zwar immer noch eine große Nachfrage vorhanden ist, werden fast ausschließlich aus Como bezogen, da die italienische Weberei die französischen und schweizerischen Erzeugnisse infolge außerordentlich billiger Preise zu verdrängen vermochte. Schwere brochierte Gewebe kommen aus Frankreich und aus Italien. Gute Artikel bilden ferner die Mousseline- und Kreppstoffe, die zu Gesichtsschleiern konfektioniert werden.

Von den Hauptartikeln für den Bedarf der Eingeborenen kommen für die schweizerische Industrie fast nur die glatten Satins in Frage. Bessere Aussicht bietet dagegen der Bedarf der europäischen und der europäisierten Bevölkerung; diese beansprucht Nouveautés. Das Geschäft liegt zwar zur Zeit auch hier nicht günstig, doch werden wieder gute Gewinne zu erzielen sein und die Industrie sollte sich durch den gegenwärtigen Tiefstand der finanziellen Verhältnisse nicht gänzlich vom ägyptischen Markt verdrängen lassen.

Über die Einfuhr von Bändern liefert die ägyptische Statistik keine Angaben, da diese den Spitzen und Stickereien zugewiesen sind, es muß sich jedoch um bedeutende Posten handeln, da ein starker Verbrauch vorhanden ist. Der Artikel wird hauptsächlich aus Frankreich bezogen.



Die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die Generalversammlung die unter Leitung des Präsidenten, Herrn E. Appenzeller, Dienstag, den 18. Juni stattfand, war außergewöhnlich stark besucht. Das Haupttraktandum, die Genehmigung der neuen Usancen für den Handel in roher Seide, hatte die Fabrikanten und insbesondere die Seidenhändler und Agenten zahlreich herbeigeführt. Eine Beratung über den Entwurf, den eine aus den Herren E. Appenzeller, C. Landolt-Rütschi, W. Pestalozzi, E. Sebes, G. Siber, R. Wehrli, R. Zinggeler, F. Zwicky und Direktor C. Siegfried bestehende Kommission ausgearbeitet hatte, fand nicht statt, da Versammlungen der Fabrikanten

und der Importeure, der Zwirner und Seidenhändler vorangegangen waren, in denen die Kommissionsmitglieder die einzelnen Bestimmungen erläutert hatten. Doch zogen sich die anwesenden Fabrikanten zu einer Sonderberatung zurück, als deren Ergebnis die Zustimmung zu den Usanzen bekannt gegeben wurde, immerhin unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Vorschriften der Paragraphen 10 (Springergrenzen für Japan-Grègen), 61, lit. g (Springergrenzen für Japan Filature Tramen, No. 1 bis 1½ und No. 1½) und 73, Ziff. 3 (Reklamationsfrist für Ware, die zur Verfügung des Käufers in die Seidentrocknungsanstalt geliefert wird) den berechtigten Wünschen der Seidenstoffweberei nicht entsprechen. Dieser Vorbehalt wurde in das Protokoll aufgenommen und alsdann der Entwurf einstimmig gutgeheissen. Die neuen Usanzen wurden mit dem Tage ihrer Genehmigung in Kraft erklärt. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes für den Handel in roher Seide, das, den Usanzen zufolge, aus einem Präsidenten und 12 weiteren Mitgliedern zusammengesetzt ist. Es wurden gewählt die Herren E. Appenzeller, F. Bodmer-Weber, A. Boller, Direktor E. Funk, R. Hegner, H. Nabholz, W. Pestalozzi, Dr. A. Schwarzenbach, E. Sebes, G. Siber, R. Wehrli. Die Wahl eines weitem Vertreters der Zwirner wurde dem Verein Schweizerischer Seidenzwirner überlassen. Zum Präsidenten des Schiedsgerichtes wurde ernannt, Herr J. Meyer-Rusca.

Herr E. Appenzeller, der seine Entlassung als Mitglied des Vorstandes und als Präsident der Gesellschaft genommen hatte, wurde als Vorstandsmitglied ersetzt durch Herrn E. Strehler. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde der bisherige Vizepräsident, Herr Dr. A. Schwarzenbach gewählt. An Stelle des austretenden Herr H. Heer wurde Herr C. Wirth in den Vorstand berufen.

Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Ehrenmitglied der Gesellschaft und Präsidenten der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, Herrn Nationalrat J. J. Abegg, Worte der Verehrung und Dankbarkeit. Die Versammlung wählte als neues Mitglied der Aufsichtskommission Herrn Aug. Näf und ernannte Herrn A. Hoffmann zum Präsidenten.



Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten.

Die Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten schloß sich übungsgemäß an die Generalversammlung der Seidenindustrie-Gesellschaft an. Den Vorsitz führte der Vizepräsident Herr H. Heer. Die Versammlung wählte an Stelle des von der Leitung des Verbandes zurücktretenden Herrn F. Koenigs, Herrn Dr. A. Schwarzenbach zum Präsidenten des Verbandes.

Die Versammlung hatte sich in erster Linie mit der Beteiligung des Verbandes an der Landesausstellung in Bern im Jahr 1914 zu befassen. Der Vorstand stellte den Antrag, daß der Verband als solcher sich an der Ausstellung beteiligen solle und die Versammlung stimmte diesem Vorschlage mit großer Mehrheit zu. Diesem Beschlusse war eine eingehende Aussprache vorangegangen, da sich die Seidenstoffweberei aus einer Beschickung der Ausstellung für die Förderung ihres Absatzes nichts verspricht und die geringe Rücksicht, die insbesondere die soziale Gesetzgebung auf die unter misslichen Verhältnissen arbeitende Exportindustrie nimmt, nicht zur Teilnahme an kostspieligen Veranstaltungen aufmuntert. Die Versammlung ließ jedoch diese Bedenken zurücktreten gegenüber patriotischen Gefühlen und der Auffassung, daß an dem Orte, wo die schweizerische Industrie und Landwirtschaft sich ein Stelldichein geben, auch die Seidenstoffweberei nicht fehlen darf. Eine Anzahl

Firmen haben schon in der Versammlung ihre Beteiligung zugesagt und andere ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. Ueber die Art und Weise der Ausstellung werden keine Beschlüsse gefaßt — es sollen darüber die ausstellenden Firmen selbst entscheiden — doch wurde allgemein einer Kollektivausstellung das Wort geredet.



Konventionen

Die Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten des Vogtlandes haben sich nun auch zu einem Verband zusammengeschlossen, um in Gemeinschaft mit der Fabrikantenvereinigung den Kampf gegen die Ramscher und fabrizierenden Kommissionäre durchzuführen. Die Appreteure verpflichten sich, weder für Ramscher noch für Kommissionäre zu arbeiten. Andererseits läßt kein Mitglied der Fabrikantenschutzvereinigung bei Nichtorganisierten Appreteuren ausrüsten. Auch ist mit Hilfe der Appreteurvereinigung Gelegenheit geboten, den widerrechtlich fabrizierenden Lohnmaschinenbesitzern entgegenzutreten, zum Wohle der Lohnmaschinenbesitzer selbst und zum Besten der gesamten Stickereiindustrie.

Verband zürcherischer Seidenfärbereien, Zürich. Unter dieser Firma hat sich eine Genossenschaft gebildet, welche durch den Zusammenschluß schweizerischer Seidenfärbereien die Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der Färbereiindustrie, insbesondere die Herbeiführung geregelter Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Färbern unter sich und zwischen Färbern und Fabrikant bezweckt. Vorsitzender ist Dr. G. Hürli-mann; weiter gehören dem Vorstande an die Herren J. Baumann-Knobel, Zürich II, J. Meyer, Zürich V, August Weidmann, Thalwil und F. Zwicky, Wallisellen.



Sozialpolitisches.



Der Bericht der eidgen. Fabrikinspektoren enthält wiederum eine Menge von Ausführungen, die umso mehr Interesse beanspruchen, als das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung voraussichtlich in etwa zwei Jahren in Funktion treten, und die Revision des Fabrikgesetzes bald zum Abschlusse kommen wird.

Über die Fabrikunfälle in der Seiden-, Baumwoll- und den übrigen Textilindustrien werden folgende Angaben gemacht:

	Seide	Baumwolle	Übrige Textilindustrie
Zahl der Arbeiter	1909 33,037	58,478	22,664
	1910* 33,037	58,478	22,664
Unfälle mit zeitweiser Arbeitsunfähigkeit:			
Zahl	1909 548	1,892	423
1910	586	1,733	436
Tage	1909 13,331	42,397	16,537
1910	12,454	36,566	9,516
Unfälle mit dauernder Arbeitsunfähigkeit:	1909 —	—	—
1910	—	—	—
Todesfälle	1909 1	3	2
1910	—	3	2
Auf 1000 Arbeiter trifft es Unfälle pro Jahr	1909 16,6	32,6	19,2
1910	17,7	30,0	19,8
Bezahlte Entschädigungen in Franken	1909 97,575	287,727	76,150
1910	88,008	257,136	70,366

Die Seidenindustrie, die im Durchschnitt der Jahre 1907 und 1908 mit 15,6 Unfällen auf 1000 Arbeiter am günstigsten dastand,

* Für das Jahr 1910 fehlen die Angaben über die Zahl der Arbeiter. Die Zählung vom 5. Juni 1911 ergab für die Seidenindustrie 31,537, für die Baumwollindustrie (mit Stickerei) 58,156 und für die übrige Textilindustrie 10,482 (mit „Bekleidung und Ausrüstung“ 35,332) Arbeiter.

hat diese Stellung für den Durchschnitt der Jahre 1909 und 1910 an die Uhrenindustrie und Bijouterie abgegeben, die nur 16,0 Unfälle aufweist, gegen 17,3 in der Seidenindustrie. Am stärksten belastet ist die chemische Industrie mit 139,0 Unfällen, dann folgt die Metall- und Maschinenindustrie mit 118,1 Unfällen; der Durchschnitt für sämtliche Industrien beträgt 62,5 Unfälle auf je 1000 Arbeiter. Für den einzelnen Unfall wurde eine durchschnittliche Entschädigung geleistet in der Seidenindustrie von zirka 164 Fr., in der Baumwollindustrie von zirka 150 Fr. und in der übrigen Textilindustrie von zirka 170 Fr. Die durchschnittliche Entschädigung stellte sich für die gesamte Industrie auf zirka 200 Fr. Die Belastung durch die ausbezahlten Entschädigungen macht bei der Seidenindustrie pro beschäftigten Arbeiter zirka Fr. 2.85 aus (im Durchschnitt der Jahre 1907 und 1908 nur zirka Fr. 2.10), bei der Baumwollindustrie zirka 4.70 und bei der übrigen Textilindustrie zirka Fr. 3.18. Zieht man aus den verschiedenen Industrien den Durchschnitt, so wurde für haftpflichtige Unfälle eine Summe bezahlt, die auf den einzelnen beschäftigten Arbeiter im Durchschnitt der Jahre 1909 und 1910 zirka Fr. 12.40 ausmacht.

Der Bericht der Fabrikinspektoren enthält diesmal keine Mitteilungen über die Arbeitszeit; es wird dafür auf die demnächst erscheinende Veröffentlichung der Ergebnisse der Fabrikstatistik vom 5. Juni 1911 verwiesen. Der Bericht bringt dafür zum erstenmal über die Arbeiterheime, die in der großen Mehrzahl in der Textilindustrie zu finden sind, und ausschließliche Arbeiterinnen beherbergen. Die Erhebungen beziehen sich auf das Jahr 1911.

	Seide	Baumwolle	Wolle	Stickerie
Zahl der Anstalten	13	23	2	10
Zahl der Bewohner	776	1269	23	968
davon Schweizer	320	320	17	257
„ Ausländer	456	949	6	711

Die Mehrzahl der Arbeiterinnen stammt aus Italien und aus dem Südtirol, wenige sind Süddeutsche und man zählt ferner eine kleine Kolonie Mazedonierinnen. Die meisten Arbeiterinnen sind katholisch und es stehen auch viele Heime unter der Leitung katholischer Schwestern, zumeist solcher vom Institut Menzingen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Firma A. G. vormalig Baumann älter & Co., Seidenstoffweberei, teilt mit, daß das langjährige Direktionsmitglied, Rud. Walder-Baumann am 30. Juni aus der Firma ausgeschieden ist; seine Unterschrift ist erloschen. Herr Walder bleibt Mitglied des Verwaltungsrates. Der bisherige Direktor, E. Sebes-Baumann übernimmt als Delegierter des Verwaltungsrates die Leitung des Geschäftes. Herr E. Sebes mit Einzelunterschrift ist rechtsverbindlich für die Gesellschaft. Die technische Leitung der Fabriken ist dem bisherigen Direktor des Etablissements in Sulz, G. Zweifel übertragen, dem Einzelprokura erteilt wird. Die bisherigen Kollektivprokuristen, G. Thomann und A. Rohr erhalten Einzelprokura. Die Einzelprokura des Herrn A. Fehr bleibt bestehen.

Aktiengesellschaft Stickereierwerke Arbon. Die Stickereifirma Heine in Arbon ist nach dem Austritt der Herren Heine neu konstituiert worden unter obiger Firmenbezeichnung. Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft hat sich neu konstituiert. Herr C. Guggenheim-Loria wünschte aus Gesundheitsgründen von seiner Stelle als Vizepräsident zurückzutreten. Das Präsidium übernahm, mit Rücksicht auf die vermehrte Beteiligung des Schweizerischen Bankvereins, Herr A. Simonius-Blumer und die Stelle des Vizepräsidenten Herr Albert Schmidheini, mit dem Auftrage des Verwaltungsrates, wie bisher die technische Aufsicht über das Stickereigeschäft zu besorgen.

Mode- und Marktberichte

Seidenernernte 1912. Die Seidenernernte des laufenden Jahres wird voraussichtlich etwas größer ausfallen als die letztjährige, doch liegen noch keine abschließenden Berichte vor. Die Coconpreise scheinen sich im allgemeinen unter den Ansätzen des Jahres 1911

zu bewegen. Die italienische Coconernernte wird höher geschätzt als 1911; auch die Rendite der Cocons soll besser sein. Für gelbe Cocons wurden zirka Lire 3 bis 3.20 bezahlt, im Piemont Lire 3.20 bis 3.50. Die französische weist ein erheblich günstigeres Resultat auf als letztes Jahr, während für Ungarn ein Defezit gemeldet wird. Syrien, Salonique und Brousse sollen einen Ausfall gegenüber 1911 verzeichnen. Das Ergebnis der Ernte in Persien und Turkestan wird als günstig geschildert. Für die Ausfuhr aus Shanghai und Canton werden ungefähr die gleichen Ziffern erwartet, wie für die Campagne 1911/12. Die Berichte über die Seidenernernte in Japan lauten günstig, so daß mit einer Mehrausfuhr gegenüber 1911/12 gerechnet wird.

* * *

Neumusterung für den Sommer 1913.

Hierüber wird aus Glauchau-Meerane dem „Elsässischen Textilblatt“ folgendes mitgeteilt:

In Hochsommerstoffen gewinnen die halbseidenen Artikel Eoliennes, Voiles, Marquissettes, Crêpons, Etamines an großer Bedeutung; davon werden größtenteils Qualitäten aus den allerfeinsten Garnnummern gemustert. Die Aussichten, die man sich diesmal von Crêpes de Chine verspricht, dürften nicht ohne Berechtigung sein. Es scheint überhaupt, als ob für gekreppte Stoffe, soweit es sich um leichte zarte Gewebe handelt, wieder größeres Interesse vorhanden wäre, jedenfalls dürfte es sich empfehlen, Ausmusterungen dieser Art etwas größere Aufmerksamkeit zu schenken. Eoliennes in glatter und gemusterter Ausführung versprechen ein sehr großer Saisonartikel zu werden, zumal die verschiedensten Versuche gemacht werden, in diesen Genres auch preiswerte Mittelqualitäten auf den Markt zu bringen. Grenadines werden außer in glatt, auch in gemusterter Ausführung groß gemustert, unter spezieller Bevorzugung feiner Seideneinsicherungen und ganz feiner Noppen-, sowie Phantasiegarneffekte. Kunstseide und Glanzbaumwolle werden in der Hauptsache für Batist-Qualitäten in größerem Umfange angewandt. Feine Kammgarntailormades werden in Form feinfädiger Batistgewebe als elegante Kostümmstoffe in besseren Preislagen groß gemustert.

Die Baumwoll-Voile-Qualitäten dürften für nächsten Sommer noch in größerem Umfange gekauft werden. Die baumwollenen Voile-Garne sind jetzt in einer derartigen Feinheit herausgebracht worden, daß der Artikel in immer elastischeren Qualitäten auf den Markt gebracht wird und werden hierin speziell Jacquardstreifen aus Kunstseide gemustert. Der Artikel wird nicht nur in stückfarbig, sondern hauptsächlich auch in garnfarbig gemustert. Druckstoffe werden zweifellos wieder große Bedeutung erlangen. In bedruckten, leichten Qualitäten wird die Bordüren-Musterung auch weiterhin vorherrschend bleiben. Als besondere Neuheit werden Bengalines mit ganz feinen Schußnoppeneffekten gemustert. Die hierzu verwandten Effektgarne präsentieren sich als feine, scharf gezwirnte Gespinste mit feinen weißen Noppeneffekten, die perlartig wirken. Für Eoliennes mit angewebten Marquissettebordüren in hellgründiger Ausführung herrscht sehr viel Meinung. Die Marquissettebordüre wird in einer Breite von 40 bis 50 Zentimeter gemustert und ist für diese Bordüre in Marquissettebindung meist ein gröberes Kettmaterial verwandt worden, wodurch sie sich von dem glatten, seidenreichen Eoliennefond wirkungsvoll abhebt. In halbseidenen Artikeln ist die Musterung überhaupt ziemlich weit vorgeschritten, wobei Seiden-Voiles, Seiden-Popelines, Seiden-Ripse, Seiden-Batiste und seidenartig wirkende Eoliennes das Feld beherrschen. Changeant-Eoliennes, Eoliennes im ripsartigen Charakter und Eoliennes mit feinen Chinéeffekten werden ziemlich stark gemustert.

Industrielle Nachrichten

Zürcher Usanzen für den Handel in roher Seide. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft hatte gemeinsam mit dem Verein schweizerischer Seidenzwirner die Revision der bestehenden Usanzen vom Jahr 1897 beschlossen und eine aus Vertretern der Importeure asiati-

scher Grègen, der Zwirner und Seidenhändler und der Fabrikanten bestehende Kommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beauftragt. Der Entwurf ist in der Generalversammlung der Seidenindustrie-Gesellschaft vom 18. Juni und in der Generalversammlung des Zwirnervereins vom 19. Juni genehmigt worden und es sind die neuen Usanzen gleichen Tags in Kraft gesetzt worden.

Die Usanzen, die, wie einleitend ausdrücklich bemerkt ist, nur dann Geltung haben, wenn die Parteien keine besonderen Verabredungen getroffen haben, zerfallen in einen Abschnitt über den Verkehr in ostasiatischen Grègen, in einen solchen über die anderen Grègen und die gezwirnten Seiden und in einen Abschnitt über die Lohnzwirngeschäfte. An die Usanzen schließt sich das Reglement für das Schiedsgericht, das aus einem Präsidenten, und Sekretär, und aus je vier Vertretern des Importhandels asiatischer Grègen, der Zwirnererei und des Seidenhandels und der Seidenstoffweberei zusammengesetzt ist.

Die neuen Usanzen sind zwar weniger ausführlich gehalten als die neuen Mailänderusanzen, sie sind aber doch viel weitläufiger als die Usanzen die bisher Geltung hatten.

Sie berücksichtigen nach Möglichkeit die heutigen Verhältnisse im Seidenhandel und, wenn auch Käufer und Verkäufer eine Reihe von Bestimmungen lieber anders gesehen hätten, so muß in Berücksichtigung gezogen werden, daß die Zürcherusanzen — im Gegensatz z. B. zu den Mailänder- und Turinerusanzen, die einseitig von Spinnern und Zwirnern aufgestellt wurden — ein Kompromiß darstellen, indem den oft weit auseinandergelagerten Wünschen der Importeure, der Zwirner und der Fabrikanten Rechnung getragen werden mußte. Diese schwierige Aufgabe hat in den Usanzen eine Lösung gefunden, die als praktisch und gerecht bezeichnet werden kann.

Staatsunterstützung für die italienische Seidenindustrie. Die italienische Kammer hat in der Sitzung vom 18. Juni den in Nr. 10 der „Mitteilungen“ besprochenen Gesetzesentwurf für die Unterstützung der Seidenindustrie ohne große Diskussion angenommen. Der Entwurf der Kommission wurde dahin ergänzt, daß auch ein Arbeiter der Kommission angehören soll, die dem Ministerium für Ackerbau als beratende Behörde beigegeben wird. Ein Antrag, den Ausfuhrzoll auf Seidenabfälle im Verlauf von drei Jahren gänzlich abzuschaffen, wurde abgelehnt und damit ein berechtigter Wunsch der Spinner im Interesse der Schappespinnerei in Novarra zurückgewiesen. Die finanziellen Unterstützungen des Staates, die insbesondere zur Förderung der Seidenzucht vorgesehen sind, wurden gutgeheißen; sie setzen sich in den Hauptposten folgendermaßen zusammen: für alle Zweige der Seidenindustrie Fr. 500,000.—, für Statistik und Berichterstattungen Fr. 100,000.—, für Seidenzucht Fr. 250,000.—, für Seidenzuchtanstalten Fr. 213,700.—, für Unterrichtskurse zur Förderung der Seidenzucht Fr. 100,000.—, und für die Seidenwebschule in Como Fr. 20,000.—. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf Fr. 1,183,700.—.

Wie aus italienischen Berichten hervorgeht, verspricht man sich von der Tätigkeit der aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission, für die Vertretung der Interessen der italienischen Seidenindustrie sehr wenig, wie überhaupt das neue Gesetz nur geringe Anerkennung findet. Um der Regierung gegenüber mit Aussicht auf Erfolg auftreten zu können, wird der Vorschlag gemacht, es möchten sich die vier großen Verbände der Seidenzüchter, der Mailänder und Turiner Seidenspinner und Zwirner, und Comasker Seidenstoff-Fabrikanten zu einer einzigen Organisation vereinigen. Dadurch würde der Regierung die Möglichkeit genommen, die eine Interessentengruppe gegen die andere auszuspielen und die schon erwähnte Kommission wäre in der Lage, sich auf eine einheitliche und mächtige Organisation zu stützen.

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Die italienische Baumwollindustrie macht seit Jahren eine Krise durch, die im Zusammenbruch mehrerer Etablissements, in Kapitalreduktionen und Dividendenlosigkeit zum Ausdruck kommt. Die Associazione Cotoniera hat schon öfters Vorschläge zur Sanierung gemacht und namentlich eine Betriebseinschränkung (short time) empfohlen, ohne daß jedoch die Lage sich gebessert hätte; sie hat sich im Gegenteil, durch den Ausfall des Absatzes nach der Türkei und andern mohamedanischen Ländern noch verschlimmert. Nun soll mit Hilfe der Regierung und der Banken eine Besserung der Ver-

hältnisse versucht werden und es hat auf Anregung der Associazione Cotoniera am 25. Juni in Rom unter dem Vorsitz des Handelsminister eine Konferenz stattgefunden, an der die Vertreter der Associazione und die Direktoren der Emissionsbanken und der großen lombardischen Kreditinstitute teilgenommen haben. Es soll nun versucht werden die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen einheitlich zu regeln und es haben die Banken ihre Mitwirkung zugesagt. Die Regierung ist ihrerseits bereit, die Bestimmungen über die Zollrückvergütungen (Drawback) einer Revision zu unterziehen und Erleichterungen in den Frachten eintreten zu lassen. Die Associazione Cotoniera wird nunmehr, auf die Zustimmung der Banken gestützt, ihren Mitgliedern neue Vorschläge für die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen unterbreiten.

Die Krise in der italienischen Baumwollindustrie. Die Lage der italienischen Baumwollindustrie wird durch die folgenden, der „N. Z. Z.“ aus Mailand zugegangenen Ausführungen wie folgt beleuchtet: Die Krise der Baumwollindustrie währt nun schon seit fünf Jahren und noch immer läßt sich ihr Ende nicht absehen. Zu ihrer Bekämpfung ist von seiten der Beteiligten viel geredet, vorgeschlagen und verhandelt, aber herzlich wenig getan worden, wobei zugegeben werden muß, daß die Aufgabe für die italienischen Industriellen nicht unwesentlich schwieriger liegt, als für ihre von der allgemeinen Krise zeitweise ebenfalls bedrängt gewesenen Kollegen des Auslandes. Zunächst vereinzelt und durch die Umstände gezwungen, dann gemeinschaftlich, nach Übereinkunft haben die italienischen Industriellen es mit der Einschränkung der Produktion versucht, leider aber nicht mit demselben glücklichen Erfolge als ihre Kollegen in Deutschland und England. Wohl hatte die Durchführung des Short-time in den Jahren 1909 und 1910 eine bedeutende Verringerung der Stocks herbeigeführt; zu Beginn 1911 sah sich jedoch ein großer Teil der Fabrikanten außerstande, den Kampf in dieser Weise fortzuführen und die Einschränkung mußte aufgegeben werden. Seit Januar 1911 bis heute arbeiten daher in Italien wieder sämtliche vorhandenen $4\frac{1}{2}$ Millionen Spindeln und etwa 120,000 Webstühle. Die Umstände schienen auch eine Zeitlang das Wagnis begünstigen zu wollen. Die Aufnahmefähigkeit im Inlande wuchs und auch die energischen Anstrengungen, neue Absatzgebiete im Auslande zu erschließen, schienen namentlich in bezug auf die Levante von Erfolg gekrönt zu sein, als plötzlich der Krieg mit der Türkei einen neuen heftigen Rückschlag brachte. Von der etwa 100 Millionen Lire betragenden, jetzt ausgeschlossenen italienischen Ausfuhr nach der Türkei entfällt der Löwenanteil auf Baumwollprodukte*). Die italienische Baumwollindustrie sieht sich daher aufs neue, wie schon 1908 durch das Erdbeben von Messina, durch ein schweres, außerhalb ihrer Einflußsphäre liegendes Ereignis betroffen. Auf neue ertönen Stimmen zugunsten der Wiedereinführung des Short-time und der angesehene Industrielle Edoardo Ammann hat in diesen Tagen ein Rundschreiben an die Baumwollindustriellen Italiens gerichtet. Aber die allgemeine Stimmung ist seinem Vorschlage wenig günstig. Viele Fabriken erklären, die Erfahrung habe sie gelehrt, daß die durch die Produktionseinschränkung verursachten Unkosten und Schäden zu groß seien; man möchte daher das schwierige Problem von einer andern Seite anfassen. Der Vorschläge sind verschiedene. Der Großindustrielle und frühere Bürgermeister von Mailand, Graf Ettore Ponti, befürwortet ein Projekt, welches eine Anzahl Fabriken mit mindestens 600,000 Spindeln und 20,000 Webstühlen zu einem einzigen Unternehmen zusammenlegen möchte mit dem Vorteil der Verbilligung der Produktion durch die rationelle Verteilung auf die einzelnen Fabriken. Zur Durchführung ist aber die Zustimmung der bei den betreffenden Firmen bereits stark engagierten Banken notwendig, welche außerdem ihre Engagements noch weiter erhöhen müßten. Diese Zustimmung steht einstweilen noch aus. Andere Vorschläge bezwecken die bessere Regulierung der Kreditverhältnisse und der Verkaufsbedingungen

*) Beiläufig bemerkt, hat auch die italienische Seidenindustrie durch den Krieg stark zu leiden, indem z. B. der Absatz für die groß gemusterten, zur Hälfte mit Baumwolleintrag hergestellten Damas, früher ein Hauptartikel für die Türkei und den Orient, stark unterbunden worden ist. (Die Redaktion.)

unter Mitwirkung der Regierung und der Gesetzgebung. Zur Besprechung dieser Vorschläge hat auf Einladung des Handelsministers Nitti am 25. Juni in Rom eine Besprechung stattgefunden, an der von seiten der Industriellen der Präsident des Verbandes der italienischen Baumwollindustriellen in Mailand Giorgio Mylius, Graf Ettore Ponti und Baron Costanzo Cantoni, ferner der Generaldirektor der Banca d'Italia, Komthur Stringher sowie die Direktoren der italienischen Großbanken und der bedeutenderen sonstigen Privatbanken teilgenommen haben. Zu den Übelständen, unter denen die italienische Baumwollindustrie leidet, gehört namentlich ihre starke Verschuldung. Diese hat zum Teil die mangelhafte Kapitalbeschaffung der Gesellschaften bei ihrer Gründung zur Ursache, zum Teil aber auch das leidige, in Italien übliche System der langen Kreditgewährung auf laufende Rechnung. Zur Änderung dieses Systems sollen nun gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden. Die betreffenden Vorschläge stammen von den Herren Mylius und Cantoni und sind im allgemeinen vom Handelsminister und den übrigen Teilnehmern an der Versammlung gutgeheißen worden. Sie bezwecken die Einführung von zwei Gesetzen, deren erstes die Käufer einer Ware im Falle der nicht sofortigen Barzahlung verpflichtet, innerhalb 5 Tagen nach der Aufforderung durch eingeschriebenen Brief eine Empfangsbescheinigung zu geben, welche die Annahme der Faktur oder allfällige Reklamationen enthalten muß. Genaue Bestimmungen sind für die Ausstellung der Fakturen, sowie für den Fall aufgestellt, daß der Käufer sich weigert, dem Gesetze nachzukommen. Das zweite Gesetz will die Abtretung an Dritte und die Diskontierung der vom Käufer angenommenen Fakturen erleichtern. Zur Diskontierung solcher Fakturen sollen auch die Zettelbanken ermächtigt sein. Diese Bestimmungen werden natürlich für alle Industrien und den gesamten Handel Geltung haben. Auch der Wunsch der Industriellen um Verbesserung der gegenwärtigen Drawback-Bestimmungen in der Baumwollindustrie fand beim Minister grundsätzlich ein geneigtes Ohr. Gegenwärtig beträgt der Einfuhrzoll auf Rohbaumwolle 3 Lire pro Doppelzentner, die Rückvergütung bei der Ausfuhr für Gespinste 4 Lire und für Gewebe 4 Lire 50.



Technische Mitteilungen



Die Tourenzahl und der Kraftverbrauch mechanischer Webstühle.

Es ist schon vielfach darauf hingewiesen worden und dem Praktiker ohne weiteres selbstverständlich, daß die Tourenzahl der mechanischen Webstühle von der Breite der Ware, dem zu verarbeitenden Garne und der technischen Schwierigkeit, womit die Herstellung des Gewebes verbunden ist, abhängig sei.

Man hat bisher angenommen, daß der Kraftverbrauch mechanischer Webstühle proportional der Tourenzahl sei, daß also ein Webstuhl, der von 90 auf 100 Touren gesteigert werden soll und bei 90 Touren 0,6 Pferdestärken (PS) gebraucht, jetzt

$$\frac{100 \text{ (Touren)} \times 0,6 \text{ PS}}{90 \text{ (Touren)}} = 0,67 \text{ PS}$$

nötig habe.

Durch Untersuchungen mit Hilfe der Elektromotoren hat man aber gefunden, daß der Mehrverbrauch an Kraft über das Doppelte der Tourenzahl, in Prozenten ausgedrückt, beträgt. Genauer ist dieser Mehrbedarf nach der Formel

$$\frac{(a^2 - b^2) \times 100\%}{b^2}$$

zu finden.

Setzt man für $a = 100$ Touren und für $b = 90$ Touren ein, so erhält man:

$$\frac{(100^2 - 90^2) \times 100}{90^2} = \frac{1900 \times 100}{8100} = 23,5\%$$

so daß der Webstuhl

$$0,6 + \frac{0,6 \times 23,5}{100} = 0,74 \text{ PS}$$

nötig hat.

Aus diesem Umstande folgt weiterhin, daß die Webstuhlteile bei jeder Steigerung der Tourenzahl auf ihre Haltbarkeit ungleich stärker beansprucht werden, so daß aus dem erwarteten Vorteil einer Mehrleistung unter Umständen ein Nachteil entstehen kann. Dieser Nachteil zeigt sich nicht nur in den Brüchen, sondern muß naturgemäß in der Lebensdauer eines Webstuhles zum Ausdruck kommen.

Auch die verarbeitenden Garne werden mehr leiden, es werden mehr Fadenbrüche eintreten, so daß die Produktion mit der gesteigerten Tourenzahl nicht gleichen Schritt hält, zum Teil sogar zurückgeht, wie es Versuche lehren.

Einschützige Webstühle können selbstverständlich schneller laufen als Wechselstühle. Von großem Einfluß ist die Bauart. Es läßt sich leicht behaupten, daß die Webstühle des englischen Stuhlsystems schneller laufen können, als die der andern. Das Gewicht der Webschützen ist ebenfalls von großem Einfluß; leichte Schützen für Seidenwebstühle von 100 g, oder von 300 g für Baumwollstühle, gestatten eine viel größere Tourenzahl als schwere von 850 g, wie sie an Bucks-kin- oder Justestühlen etc. Verwendung finden. Ferner können Webstühle mit Losblatteinrichtung (Blattflieger oder Blattstecher) schneller laufen als solche mit festem Blatt (Ladenstecher), weil die Lade nicht plötzlich gestoppt zu werden braucht; das Blatt weicht nach hinten aus und verhindert beim Klemmen der Schützen im Fach die Beschädigung von Ware und Blatt. Auch die Art der Schaftbewegung ist nicht gleichgültig; Trittexcenter gestatten größere Geschwindigkeiten als Schaftmaschinen, und Offenfachmaschinen größere als Geschlossenfachmaschinen. Ähnlich verhält es sich mit den Jacquardmaschinen.

Baumwollwebstühle können mit folgenden Tourenzahlen laufen, wobei für die höheren Geschwindigkeiten Losblatteinrichtung nötig ist.

Webbreite in cm (Blattbreite 12-16 cm mehr)	Tourenzahl	Webbreite in cm (Blattbreite 12-16 cm mehr)	Tourenzahl
50	210—220	122	160—170
60	205—215	132	155—165
70	200—210	142	150—160
78	195—205	152	145—155
85	190—200	162	140—150
92	185—195	170	135—145
98	180—190	180	130—140
104	175—185	188	125—135
114	170—180		

Ueber 220 Touren geht man nicht gerne hinaus. Der Webstuhl läßt wohl eine größere Geschwindigkeit zu, indessen leiden die Garnituren, Stuhlteile, Ketten- und Schußgarne etc. zu stark, so daß die Produktion unvorteilhaft wird.

Die Leinen-, Segeltuch- und Jutewebstühle laufen ca. 25 bis 40 % langsamer als die Baumwollstühle.

Die Seidenwebstühle machen je nach Breite und Ware: bei gewöhnlicher einschütziger Ausführung 120—150 Touren
» sogenannter Schnellläuferkonstruktion 150—200 »
» Wechselstühlen 90—100 »

Ferner kann man annehmen:
Plüschwebstühle mit 100—120 Touren
einschützige Samtwebstühle v. 70 cm B'breite mit 140 »
» » » 150 » » » 110 »
zwei- » » » 70 » » » 120 »
zwei- » » » 150 » » » 105 »

Die Bucksinstühle sächsischer Bauart schwanken in der Tourenzahl außerordentlich. Die älteren machen bei ca. 210 cm Blattbreite 60—70 Touren; durch die im Laufe der Jahre vorgenommenen Verbesserungen gelang eine Steigerung bis zu 100 Touren; bei Blattbreiten von 180—190 cm geht man in einzelnen Fällen schon auf 110—120. Indessen richtet sich die Tourenzahl nach der Ware. Sind bei sehr guten Kammgarnketten 120 Touren noch eben zulässig, so muß man bei Streichgarnketten meistens schon auf 70 bis 85 zurückgehen.

Der Kraftverbrauch mechanischer Webstühle ist sehr verschieden. Von großem Einfluß ist die Konstruktion, Antriebsart, Montierung und Wartung des Stuhles.

Ueber die Vorteile des Gruppenantriebes und des Einzelantriebes will man immer noch geteilter Meinung sein. Studiert man jedoch die nachfolgenden Wirkungsgradverhältnisse, wonach:

$\frac{1}{2}$ PS	Elektro-Motor	=	75 %	Wirkungsgrad
1	"	"	= 80 %	"
2	"	"	= 82 %	"
4	"	"	= 84,5 %	"
6	"	"	= 86 %	"
$8\frac{1}{2}$	"	"	= 87 %	"
20	"	"	= $87\frac{1}{2}$ %	"
30	"	"	= 90 %	"

haben, so berechnet sich ein Gruppenantrieb mit einem 30 PS Motor $90 - 75 = 15 + 1 = 16\%$ Vorteil. Allerdings hat man in letzter Zeit auch Einzelantriebmotore mit 86 % Wirkungsgrad geschaffen, so daß also nur noch $90 - 86 = 4 + 1 = 5\%$ Mehreffekt sich ergeben. Nun muß aber der Kraftverbrauch der Transmission in Betracht gezogen werden und je nachdem letztere angelegt ist, dürfte schließlich — der Kraftverlust durch die Riemen mit bedacht — der Einzelantrieb im Vorteile sein.

Die Angaben über den Kraftverbrauch erweisen sich vielfach als zu niedrig. Beim Einzelantrieb darf der Elektromotor nicht zu schwach genommen werden, weil der Webstuhl beim Anlaufen bedeutend mehr Kraft nötig hat als während des Betriebes. Folgende Angaben für den Antrieb durch Elektromotore haben sich praktisch als zutreffend erwiesen:

1. Motore von $\frac{1}{3}$ PS. Alle gewöhnlichen schmalen Baumwoll- und Seidenwebstühle (auch Wechselstühle) bei nicht zu hoher Tourenzahl.

2. Motore von $\frac{1}{2}$ PS. Schnellaufende Seiden- und Baumwollwebstühle, nicht zu breite Plüschstühle, Samtwebstühle bis 150 cm Blattbreite, Frottiertuchwebstuhl, leichte Kammgarnwebstühle mit hoher Tourenzahl, leichte Jacquardstühle.

3. Motore von $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ PS. Nicht zu schnellaufende Bucksinstühle, Plüsch- und Samtwebstühle, sehr schnellaufende Automatenstühle.

4. Motore von 1 PS. Besonders breite Plüschstühle, schwere und mit über 75 Touren laufende Bucksinstühle, mittelschwere ev. schwere nicht zu schnellaufende Jacquardstühle.

5. Motore von $1\frac{1}{2}$ PS. Schwere und schnellaufende Jacquardstühle für Möbelstoffe und dergleichen, auch schnellaufende Bucksinstühle mit sehr schwerer Ware.

6. Motore von 2 PS. Schwere Rutenwebstühle. H.R.



Geschichtliches über die Wollgewinnung.

Einem von Herrn Fachlehrer Frotscher in Chemnitz gehaltenen Vortrag, der in der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie (Verlag L. A. Klepzig, Leipzig), erschien, ist folgendes zu entnehmen:

Spinnen und Weben, diese beiden Hantierungen sind fast so alt, als wie die Menschheit selbst, und mit der Entwicklung der Kultur, mit ihrem Fortschreiten zur heutigen Höhe, hielt auch die Entwicklung im Spinnen und Weben gleichen Schritt. Aus der primitiven Verarbeitung von Flachs und Wolle, wie sie in grauer Vorzeit geübt wurde, entwickelte sich das Weberhandwerk, das im Mittelalter in hoher Blüte stand. Mit dem Auftreten der Maschinenarbeit, welche am Anfange des vorigen Jahrhunderts einsetzte und sich seitdem in unverrückt aufsteigender Linie bewegt, begann auch im Spinnen und Weben die Konzentration der Arbeitskräfte, die Anlegung von Arbeitsstätten, wo alle Vorteile der Maschinenarbeit ausgenutzt werden können —

es entwickelte sich unsere heutige Textilindustrie. In der deutschen Textilindustrie sind zurzeit zirka 1,1 Millionen Arbeiter beschäftigt; der hier geschaffene jährliche Produktionswert geht weit über eine Milliarde Mark hinaus. Unter den exportierenden Industrien Deutschlands steht die Textilindustrie mit obenan.

Die in der deutschen Textilindustrie verarbeiteten Rohstoffe sind sehr manigfacher Art und werden zum allergrößten Teil vom Ausland bezogen. Die Wolle nimmt unter den textilen Einfuhrartikeln hinsichtlich der Menge den zweiten Platz ein, hinsichtlich des Einfuhrwertes steht sie aber an erster Stelle.

Der Handelsartikel Wolle ist das dem Körper des Schafes entnommene Haarkleid. Die für die Wollgewinnung in Frage kommenden Tiere werden heute in überseeischen Ländern — Australien, Südamerika, Südafrika — gezüchtet. Früher waren Spanien und England die Hauptproduktionsländer für Schafwolle. Spanien lieferte eine besonders feine, stark gekräuselte Wolle, die Schafe, von denen diese Wolle gewonnen wurde, lebten während der heißen Jahreszeit an den Abhängen der im Norden Spaniens befindlichen Gebirge. Zu Beginn der kalten Jahreszeit wurden die Tiere nach bestimmten Ebenen Südspaniens getrieben, sie mußten dabei Strecken von 30 bis 40 Tagereisen zurücklegen. Diesen Wanderungen, diesem Wechsel des Klimas und der Aufenthaltsplätze und dadurch auch der Beschaffenheit des Futters hat man es zugeschrieben, daß die Körperbedeckung der spanischen Schafe aus so dünnen, gekräuselten Haaren bestand. Die in Spanien heimischen Schafe, welche diese feine, für die Weberei äußerst wertvolle Wolle lieferten, führten den Namen Merinoschafe und die von ihnen gewonnene Wolle bezeichnete man als Merinowolle; diese Namen haben sich bis heute erhalten.

In England hat man, so wie in Spanien, auch schon seit langer, langer Zeit Schafzucht getrieben. Die Schafe, welche in England am besten gedeihen, stammen aus einer Gegend, die in der Nähe des in Schottland befindlichen Cheviotgebirges gelegen ist, man hat hiernach die Schafe als Cheviotschafe und ihre Wolle als Cheviotwolle bezeichnet. Die Cheviotwolle, — auch englische Wolle genannt — ist im Gegensatz zur Merinowolle von kräftiger, starker Beschaffenheit, sie ist nur wenig gekräuselt oder auch ganz gestreckt.

Unter den Merinowollen hat man so feine Sorten, daß man auf eine Strecke von 1 mm Länge 80 Härchen nebeneinander legen kann; demgegenüber findet man bei den größten Cheviotwollen Haare von $\frac{1}{12}$ mm Durchmesser, es bedecken also hier schon 12 Haare die Länge eines Millimeters.

Am tierischen Haar lassen sich drei verschiedene Arten der Haarsubstanz unterscheiden. Man hat innen die Markzellen, diese werden von der Rindensubstanz (den Fibrillen, Längszellen umschlossen, außen am Haar befindet sich das aus der Schuppensubstanz gebildete Oberhäutchen. Je markhaltiger ein Haar ist, um so größere Härte und Steifheit besitzt es. Mit abnehmendem Markgehalt werden die Haare weicher und schmiegsamer; das Oberhäutchen umschließt bei solchen marklosen Haaren die Fibrillen nicht mehr als wie ein glatter Ueberzug, sondern die Oberhaut bildet schuppenartige Ansätze. Bei den Schafen ist der ganze Körper, mit Ausnahme einiger Stellen am Kopfe, mit solchen markfreien Haaren — mit Wolle — bedeckt. Die Schuppenbildung auf der Außenseite der Wollhärchen ist bei den feinen Sorten (Merinowolle) besonders ausgeprägt, bei den gröberen Cheviotwollen dagegen tritt sie etwas zurück.

Spanien und England waren, wie schon angegeben worden ist, früher die Hauptproduktionsländer für Wolle. In beiden Ländern bestanden bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts Ausfuhrverbote für die Schafe. England ließ nicht einmal ungespinnene Wolle über seine Grenzen

hinausgelangen, es war nur möglich, das fertige Garn oder das daraus hergestellte Gewebe aus englischer Wolle zu erhalten.

Nachdem die Ausführung von Schafen in Spanien und England freigegeben worden war, entwickelte sich in den Ländern Mitteleuropas die Schafzucht sehr schnell. Durch eingeführte Merinoschafe und Kreuzung dieser Tiere mit den schon vorhandenen Landschafen wurden in Deutschland, Frankreich und Oesterreich Rassen gezogen, die sehr feine Wollen lieferten. In Sachsen förderte der damalige Kurfürst Friedrich August die auf die Hebung der Schafzucht gerichteten Bestrebungen in weitgehendstem Umfange, und es ist besonders seiner Unterstützung zu danken, daß man in verhältnismäßig kurzer Zeit Erfolge erzielte, die über alles Erwarten hinaus gingen. Die sächsischen Wollen waren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den spanischen Wollen in der Güte nicht nur gleichwertig, sondern es wurden sogar Wollen ausgeführt, die begehrt und geschätzt wie die spanischen Wollen waren. Ebenso wie in Sachsen, unterstützten auch in Preußen und anderen Ländern die Regenten alle Maßnahmen, welche auf eine Förderung der Schafzucht hienzielten.

Die Blütezeit der deutschen Wollproduktion war um das Jahr 1860 herum, man zählte damals in Deutschland über 28,000,000 Schafe, welche im Jahre 680,000 Zentner (340,000 Doppelzentner) Wolle lieferten. Seit dem zuletzt genannten Zeitpunkt ist die Menge der in Deutschland gewonnenen Wolle in steter Abnahme begriffen, so wurden z. B. im Jahre 1900 nur noch 16,000,000 kg (16,000 Doppelzentner) Wolle produziert.

Der Rückgang der Schafzucht in Deutschland hat seine Ursache in der großen Ausdehnung, welche die Wollproduktion in einigen überseeischen Ländern erlangt hat. An erster Stelle muß hier Australien genannt werden. Dort wurden im Jahre 1788, also vor zirka 125 Jahren, die ersten Schafe aus Südafrika eingeführt; es waren dies Tiere die man von Spanien nach dem Kapland gebracht hatte, um dort Schafzucht einzuführen. Mancherlei Umstände wirkten zusammen, daß man dahin gelangte, die Tiere wieder zu verkaufen, und sind bei dieser Gelegenheit 29 Stück Schafe an Bord eines englischen Kriegsschiffes nach Australien gebracht worden. Bald gewährte man, daß Australien für die Schafzucht äußerst günstige Verhältnisse besitzt; es wurden nun im Jahre 1793 eine größere Anzahl Schafe von Indien nach Australien geschafft, und kurze Zeit darauf wurden Merinos eingeführt. Die weitere Entwicklung der australischen Schafzucht vollzog sich nun, wie aus folgender Aufstellung ersichtlich ist, in einem äußerst lebhaften, man muß fast sagen sprunghaften Tempo.

Jahr	Schafe	Wolleertrag in Ballen*)	Jahr	Schafe	Wolleertrag in Ballen*)
1800	6,000	—	1890	102,000,000	1,438,588
1810	50,000	161	1892	125,000,000	1,791,261
1820	290,000	331	1895	121,000,000	1,959,811
1840	6,000,000	41,025	1896	111,000,000	1,851,573
1850	17,000,000	138,679	1898	108,000,000	1,718,770
1860	20,000,000	186,467	1900	92,000,000	1,592,805
1865	34,000,000	333,760	1903	74,000,000	1,440,722
1870	50,000,000	549,265	1905	84,000,000	1,595,734
1875	62,000,000	723,763	1906	94,000,000	1,869,455
1880	64,000,000	857,000	1907	104,000,000	2,090,188
1884	84,000,000	1,103,592	1908	109,000,000	2,057,831

*) 1 Ballen wiegt zirka 180 kg.

Es ist der südöstliche Teil des australischen Festlandes — am Westabhang der „blauen Berge“ beginnende Gebiete — sowie die Insel Neuseeland, wo man die für die Schafzucht so außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse antrifft, wo überaus große Strecken allerbesten Weidelandes ihrer Besiedelung durch Schafe harrten. Tag und Nacht, Sommer und Winter halten sich die Tiere im Freien auf. Das Klima und das Futter wirken so günstig auf das Wachstum eines feinen Wollkleides der Schafe ein, daß z. B. Tiere

von Schafressen, die eine minderwertige Wolle besitzen, wenn sie nach Australien versetzt werden, in verhältnismäßig kurzer Zeit, ohne besonders große Bemühungen des Züchters, Wolle bekommen, deren Güte von Jahr zu Jahr zunimmt. Umgekehrt ist wieder festgestellt worden, daß sich die Körperbedeckung guter Wollschafe, die man nach Ländern der äquatorischen Zone verpflanzt, in kurzer Zeit in ein struppiges kurzes Haar umwandelt, welches ganz wertlos ist.

Ein störender Faktor für die australische Schafzucht ist die zeitweilig auftretende trockene Witterung in manchen Strichen der Wollproduktionsgebiete. Es sind Fälle bekannt geworden, wo Trockenheit und Dürre Jahre lang angedauert haben, so daß das Futter für die Tiere verbrannt ist und deshalb große Herden wegen Futtermangel abgeschlachtet werden mußten. Diesen elementaren Hindernissen ist auch die in der vorangegangenen Aufstellung ersichtliche Abnahme des Schafbestandes um die letzte Jahrhundertwende zum großen Teil mit zuzuschreiben. Man ist diesem hindernden Eingreifen der Natur durch das Bohren von artesischen Brunnen und das Anlegen von ausgedehnten künstlichen Tiertränken mit einem gewissen Erfolge entgegengetreten.

Die gesamte Wollproduktion Australiens setzt sich heute zu zwei Dritteln aus Merinowolle und einem Drittel Croßbredwolle zusammen; letztere ist eine Sorte, die hinsichtlich ihrer Eigenschaften zwischen Merino- und Cheviotwolle steht. Sie ist also nicht so lang und glatt wie die englische Wolle, aber doch weniger gekräuselt und stärker als wie die Merinowolle. Die Schafe welche die Croßbredwolle liefern sind aus einer Kreuzung von australischen Mutter-schafen mit Merinoböcken hervorgegangen und nennt man die Croßbredwollen auch Kreuzzuchtwoollen. Die Croßbredschafe sind besonders auf der Insel Neuseeland zu Hause, auf dem australischen Kontinent sind es nur kleine Distrikte, die Kreuzzuchtwoollen liefern.

Nach Australien folgt als zweites Wollproduktionsgebiet Südamerika; es sind dort die Staaten Uruguay und Argentinien, die man auch kurz als La-Plata-Staaten bezeichnet, in denen die Schafzucht in großem Maßstabe betrieben wird. Ungefähr um das Jahr 1820 brachte man Merinoschafe von Spanien nach den beiden an der Mündung des La Plata gelegenen Niederlassungen Buenos-Aires und Montevideo. So wie in Australien, nahm auch in den La-Plata-Staaten infolge des der Schafzucht ganz besonders günstigen Klimas und wegen der äußerst guten Futterverhältnisse die Schafhaltung sehr schnell großen Umfang an, so daß Südamerika im Jahre 1908 mit einem Bestande von ungefähr 90,000,000 Tieren nur einen verhältnismäßig kleinen Abstand von Australien hatte. Im allgemeinen nimmt die Wollproduktion in Argentinien etwas ab, man führt dies zum Teil darauf zurück, daß in einigen Gegenden die Zucht von Fleischschafen mehr und mehr um sich greift, und daß an anderen Plätzen infolge der zunehmenden Bevölkerung Argentinien durch Einwanderung die Schafzucht dem Ackerbau weichen muß.

Die südamerikanischen Wollen, oder wie man im Handel sagt, die La-Plata-Wollen, bestehen zu 60 Prozent aus Croßbredwollen, und nur $\frac{2}{3}$ des gesamten Wollertrages ist Merinowolle.

In Nordamerika befinden sich ebenfalls Gegenden, welche für die Schafzucht geeignet sind. Die größeren Produktionsgebiete sind: Montana, Wyoming und Neumexiko.

Gegenüber Australien und Südamerika steht das dritte Hauptproduktionsgebiet für Schafwolle — Südafrika — etwas zurück. Man hatte dort 1908 einen Bestand von 28,000,000 Tieren, welche 322,000 Ballen Wolle lieferten. Nach den schon erwähnten, sehr zeitig gemachten ergebnislosen Anläufen, die Schafzucht im Kapland einzubürgern, wurde 1812 der Versuch wiederholt, man ließ sich Zuchtmaterial aus Sachsen kommen; in der folgenden Zeit hat sich die

Schafzucht im Kapland, in Transvaal und den Orange-River-Staaten sehr ausgebreitet.

Seit einer Reihe von Jahren wendet man auch in Deutsch-Süd-Westafrika der Wollzucht große Aufmerksamkeit zu. Die deutschen Wollkonsumenten würden es wohl mit Freuden begrüßen, wenn die Wollgewinnung in den deutschen Kolonien so großen Umfang annehmen würde, daß der heimische Markt wieder mit deutscher Wolle versorgt werden könnte. Vorderhand scheint es aber so, als ob wir für alle Zeiten auf den Bezug ausländischer Wolle angewiesen sein werden.



Druck auf Wollgewebe.

Vorbereitung der Gewebe zum Druck.

Sengen: Die zum Druck bestimmten Stücke werden meist auf der Plattensenge, in einzelnen Fällen auch auf der Gassengmaschine gesengt und dann gut geklopft.

Seifen: Man bringt dann die Ware in eine mit 40° C warmem Wasser gefüllte Kufe, wäscht im Strang ca $\frac{3}{4}$ Stunden, läßt das Wasser ablaufen und spült mit kaltem Wasser nach, füllt dann die Kufe von neuem, indem man für 10 kg Wolle 1000 g Seife und 70 g Soda zusetzt, und seift $\frac{3}{4}$ Stunden bei 40° C. Nachdem die Flotte abgelassen, wäscht man ca. eine halbe Stunde bei 40° C mit Wasser, dem man pro 10 kg Wolle 70 g Soda zugibt, spült zuerst mit lauwarmem Wasser und dann sehr gründlich mit kaltem Wasser. Zum Schluß wird die Ware geschleudert und breitgezogen. Stehen keine Strangwaschmaschinen zur Verfügung, so kann auch in kleinen Breitwaschmaschinen oder in Jiggern gearbeitet werden.

Bleichen: Das Bleichen wird entweder in der Schwefelkammer in üblicher Weise oder neuerdings meist durch Behandlung der Ware mit Natriumbisulfit ausgeführt.

Die Stücke passieren ein kaltes Bad von 15—20 Liter Bisulfit 35° Bé pro 100 l Wasser, werden gut abgequetscht und bleiben dann aufgerollt oder aufgetafelt etwa 24 Stunden liegen. Hierauf werden sie gespült, mit Schwefelsäure abgesäuert und gewaschen.

In manchen Fällen wendet man schwächere Bisulfitbäder an, säuert die Ware nach kürzerem Lagern ab und wiederholt die Operation dann mehrmals.

Für Weißböden bestimmte Stoffe werden nach dem Schwefeln vereinzelt noch durch ein schwaches Wasserstoff-superoxyd bad genommen; auf 100 l Wasser rechnet man 1—1 $\frac{1}{2}$ l Wasserstoffsuperoxyd.

Chloren: Das auf das Bleichen folgende Chloren, durch welches die Wolle stärkere Aufnahmefähigkeit für die Farbstoffe erlangt, wird in verschiedener Weise ausgeführt.

Am besten werden die Wollstoffe in offener Breite gechlort. Man benutzt hierzu entweder aus Holz gebaute Jigger oder Kufen, durch welche die Ware breit hindurchgeht. Die Ware darf nur kurze Zeit mit der Mischung von Chlorkalk und Säure in Berührung sein und wird dann sofort in einer Strangwaschmaschine oder einem zweiten Jigger gewaschen, wobei das Wasser fortwährend erneuert wird. Zu weißen Böden bestimmte Ware wird schwächer gechlort als zu dunklen Böden bestimmte. Die Dauer der Passage soll etwa 15 Sekunden betragen.

Je stärker gechlort wird, desto besser werden die Farbstoffe von der Wolle absorbiert; man darf jedoch damit nicht zu weit gehen, da die Wolle dann gelblich und hart wird. Nach dem Chloren wäscht man die Ware sehr gut, nimmt sie vorteilhaft noch durch Bisulfit, um zu verhindern, dass sie beim Dämpfen gelblich wird, und spült.

Die Verhältnisse von Chlorkalk und Säure sind ungefähr folgende:

Für helle Böden:

400 l Wasser
20 l Chlorkalklösung 4° Bé
8 l Schwefelsäure 13° Bé.

Für dunkle Böden:

400 l Wasser
30 l Chlorkalklösung 4° Bé
12 l Schwefelsäure 13° Bé.

Während des Ganges der Ware läßt man Chlorkalk und Säure durch zwei besondere Trichter zufließen, und zwar bei weißbödiger Ware schwächere Lösungen, bei dunklen Böden etwa doppelt so starke.

Chlorkalklösung: { 50 l Wasser
10 l Chlorkalk 4° Bé.

Säurelösung: { 50 l Wasser
5 l Schwefelsäure 13° Bé.

An Stelle von Chlorkalklösung kann auch Chlorsoda benutzt werden; letztere wird häufig sogar bevorzugt.

Schwefelsäure ist der Salzsäure vorzuziehen, da bei Verwendung der letzteren die Ware beim Dämpfen leicht einen gelblichen Stich annimmt.

Die sich während der Präparierung entwickelnden Chlordämpfe müssen mittelst eines Ventilators oder einer Abzughaube entfernt werden.

Zum Chloren der Wolle hat sich die Kwaysersche Chlorierungsmaschine, welche kontinuierliches Arbeiten ermöglicht, sehr gut bewährt. Sie besteht im wesentlichen aus einem hölzernen mit Fenstern versehenen Kasten, aus welchem ein Exhaustor das Chlorgas abzieht, und in dem sich zwei steinerne Tröge mit einer Anzahl Leitrollen befinden. Im ersten Troge, welcher mit zwei außerhalb des Apparates angebrachten Behältern in Verbindung steht, mischen sich Schwefelsäure und Chlorsodalösung. Der zweite Troge enthält das Spülwasser. Die beiden Behälter sind aus Ton oder Hartholz, für Chlorsoda auch aus Zement; der eine enthält in 2000 l Wasser 800 l Chlorsodalösung von 5° Bé und der andere in 2000 l Wasser 65 l Schwefelsäure 66° Bé. Oberhalb der Tröge befinden sich zwei Quetschwalzenpaare, von welchen das eine die Chlorflüssigkeit abquetscht, während das andere den Ueberschuß des Waschwassers, das durch Spritzrohre gegen die Ware geschleudert wird, entfernt. Die Ware tritt durch schmale Spalten in der Holzwand ein und aus.

Zinnpräparation: Wenn auf besonders lebhaftere Nuancen Gewicht gelegt wird, insbesondere aber für Eosine und Rhodamine, wird die Wolle mit Zinn auf folgende Weise präpariert:

Die Ware wird mit einer 3—5 Bé starken Lösung von zinnsaurem Natron geklotzt, bleibt 1 Stunde aufgerollt liegen, passiert ein Schwefelsäurebad von 1° Bé und wird dann gewaschen und getrocknet.



Ueber den Ausbau des Materialprüfungsamts

in Deutschland sind in letzter Zeit verschiedene Vorschläge gebracht worden behufs besserer Organisation der Materialuntersuchungen. Bemerkenswert ist die Stellungnahme der Handelskammer zu Sorau, die diesen Ausbau nach folgenden drei Gesichtspunkten zusammenfaßt:

1. Eine bessere Föhlung des Kgl. Materialprüfungsamtes mit der Industrie ist höchst wünschenswert, und man muß dem Landtagsabgeordneten, Herrn Dr. Wendlandt beipflichten, wenn er die Einsetzung eines Beirates empfiehlt. Zweifellos genießt das Amt noch nicht das Vertrauen seitens der Industrie, welches es verdient, und ist auch seinerseits über die Industrie nicht so unterrichtet wie es sein sollte. Zweifellos auch könnte das genannte Amt noch weitaus größere Dienste für die Industrie leisten, wenn seine Wirksamkeit mehr eindringe in die inneren Bedürfnisse der Industrie. Dazu muß ein Organ vorhanden sein, sei es in Gestalt eines besonderen Beirates oder ständiger Konferenzen der Regierungs- und Amtsvertreter mit den Vorständen der jeweilig in Betracht kommenden industriellen Gesamtorganisationen.

2. Es ist ferner angeregt worden (vgl. Antrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Schiffer), das Amt der Textilindu-

strie durch einen umfassenden organisatorischen Ausbau als eine Reichszentralstelle nach verschiedenen Richtungen dienstbar zu machen. Nachdem sich die Handelskammern und sonstige Industrievertretungen fast einmütig gegen solchen Plan ausgesprochen haben, ist der Wunsch geblieben, das Amt als Zentralstelle für die von der Industrie gewünschten Materialuntersuchungen, also als Zentral-Konditionieranstalt einzurichten. Gegen diese Idee sprechen die Gründe, welche gegen die vorerwähnte Reichs-Zentralstelle geltend gemacht sind, in gleichem Maße: namentlich die riesigen Kosten der Einrichtung, die schwere Schädigung der Fachschulen, das Interesse der bestehenden Konditionierämter im Lande und das Dezentralisationsinteresse der Industrie. Von uns ist daher vorgeschlagen worden, und dieser Vorschlag hat in weitem Kreise Anklang gefunden, daß eine dezentralisierte Gesamtorganisation des Kgl. Materialprüfungsamtes mit den sonstigen Untersuchungsanstalten und Fachschulen im Reich hergestellt werden möge. Von privater Seite ist nach dieser Richtung schon ein Versuch gemacht worden durch Gründung eines Verbandes der Leiter von Konditionieranstalten. Indes bedürfte die gedachte Gesamtorganisation selbstredend anderer Grundlagen. Es müßten einheitliche Normalapparate beschafft und außerdem Normativvorschriften für die Untersuchungen aufgestellt werden. Diejenigen Aemter, welche die vorgeschriebenen Apparate nachweisen, und die Untersuchungsvorschriften annehmen, sind offiziell anzuerkennen. Die Verhandlungen über diese Fragen würden von seiten der Regierung einzuleiten sein unter Heranziehung der maßgebenden Industrievertretungen und der Leiter der betreffenden Untersuchungsämter sowie der Fachschulen. Für den Verkehr mit Materialien der Textilindustrie würden dann die Untersuchungen eines jeden anerkannten Amtes maßgebend sein.

3. Während also ein erhebliches Bedürfnis für Erweiterung und Verbesserung der aus der freien Initiative und den Bedürfnissen der Textilindustrie entspringenden Materialuntersuchungen besteht, muß die darüber hinausgreifende Anregung, eine ständige Warenkontrolle von amtswegen einzuführen, als undurchführbar und höchst schädlich abgelehnt werden. Wenn Industrien einfacher und gleichartiger Massenartikel (wie Zement, Kalk, Papier, Isolierstoffe, Asphalt, Benzin etc.) in der Lage sind, für ihre Fabrikate Normalklassen aufzustellen und durch Einführung von Marken und obligatorische Prüfung die Beobachtung der Normalvorschriften zu erzwingen, so sind derartige Einrichtungen bei komplizierten, in der Zusammensetzung beständig wechselnden und im Konsum in erster Linie nach äußerlich ästhetischen, nicht nach inneren Qualitätsmomenten gewerteten Mode- und Saisonwaren, wie sie die Textilindustrie meist herstellt, gänzlich verfehlt und undurchführbar. Die Aufstellung der Normalien, die Beschaffung der Schutzmarken, die Registerführung und die Kontrolluntersuchungen würden nicht nur ungeheure Arbeit und Kosten verursachen, sondern vor allem mit dem Vorschreiten der Fabrikation nicht im geringsten Schritt halten können. Wenn zwar anderenteils ein solcher Qualitätsschutz für Halbfabrikate (also namentlich Garne) leichter durchführbar und empfehlenswert erscheinen mag, so würde seine Einführung doch auch nicht einmal von Wichtigkeit sein, sobald die unter 2. skizzierte Organisation der Untersuchungsämter erfolgt. Denn diese würde unbedingt Vereinbarungen der Industrie über Qualitätsnormen der Halbfabrikate teils vorausetzen, teils zur Folge haben.

Der Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss

der Verbandsleitung des Zentralverbandes der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs für das Verbandsjahr 1911.

(Schluß.)

Der Zentralverband der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs im Verein mit dem Gremium der Wiener Handels-

agenten sah sich daher bemüssigt, eine Agentenversammlung für den 20. Januar 1912 in Wien einzuberufen und sämtliche Korporationen, sowie die Handels- und Gewerbekammer in Wien dazu einzuladen. Das Erfreuliche trat sofort in die Erscheinung, daß sowohl die einzelnen kaufmännischen Korporationen, ganz besonders der Verein reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns als auch der eingeladene Reichsratsabgeordnete Dr. Julius Ofner uns wacker sekundierten, sodaß sich der anwesende Präsident des Zentralverbandes österreichischer Kaufleute, kaiserlicher Rat Cornell Spitzer veranlaßt gefunden hat, uns seine Vermittlung anzubieten.

Die Durchsetzung unserer Ansprüche an die Gesetzgebung nimmt den breitesten Raum in dem Programm des Zentralverbandes der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs ein, die Leitung des Zentralverbandes ist sich der Schwere dieser Aufgabe, gerade auf diesem Gebiete voll bewußt, sie übernimmt die Verantwortung und wird, wenn sie dieselbe nicht wird allein tragen wollen, die Reichskollegenschaft aufrufen und sie ist überzeugt, daß, wenn sie gerufen wird, die Kollegen auch kommen werden. Der Zentralverband der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs hat aber auch einen großen Erfolg zu melden.

Jahrelange Bestrebungen zur Abwendung der Gefahr, welche für das Ansehen des Handelsagententums aus dem Umstande hervorging, daß Inkulpaten, die dem Strafgericht verfallen, sich Agenten nennen, ohne die geringste Berechtigung dazu zu haben und so jedem Übelwollenden, wenn er uns Handelsagenten etwas am Zeug flicken wollte, Gelegenheit gab, auf diese Kollegenschaft hinweisen zu können — jahrelange Bestrebungen des Gremiums der Wiener Handelsagenten blieben fruchtlos und es ist ganz bestimmt der Effekt unserer Organisation, daß es dem Zentralverbande österreichischer Handelsagenten und Kommissionäre gelungen ist, beim k. k. Justizminister durchzusetzen, daß es infolge einer Eingabe vom 4. Oktober 1911 einen Erlaß an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Wien gerichtet hat, welcher geeignet ist, diesem Übelstande zu steuern. Und wenn sie die Gerichtssaalrubrik verfolgt haben, so werden sie es merken müssen, daß die Gerichtsfälle gegen diese Pseudo-Handelsagenten wahrscheinlich nicht abgenommen haben, aber die Publizistik dieselben nicht mehr als Handelsagenten bezeichnet.

Der Zentralverband der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs hat sich aber auch veranlaßt gefunden, auf einen Umstand hinzuweisen, welcher den einzelnen Handelsagentengremien nicht gleichgültig sein kann, weil durch den Beitritt von Nicht-handelsagenten der Charakter einer reinen Fachorganisation verändert und dadurch Elemente in die einzelnen Gremien hineinkommen könnten, welche das wahre Interesse für die Agenden der Handelsagenten vermöge ihres eigentlichen Berufes nicht haben können.

Es hat sich nämlich gezeigt, daß sehr viele Chefs, um der Beitragsverpflichtung zu der Pensionsversicherungs-Anstalt zu entgehen, ihren Reisenden und Platzverkäufern Gewerbescheine nahmen und sie damit zwangen, den Gremien beizutreten, um ihnen den Schein von selbständigen Kaufleuten zu geben und die Prämien an die Pensionsversicherungsanstalt zu ersparen. Wir haben sowohl an die Handels- und Gewerbekammer, als auch an den verehrlichen Verein Reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns, sowie an die befreundeten Korporationen und an die Regierung eine diesbezügliche Eingabe erstattet und es ist zu hoffen, daß diesem Unfug nunmehr gesteuert wird.

Schon zeigen sich Ansätze zu einer internationalen Organisation des Handelsagentenstandes, und der im Vorjahre in Zürich abgehaltene Kongreß hat diese Frage als alleinige behandelt. Leider war es uns unmöglich, diesen Kongreß zu beschicken, weil er in einer Zeit erfolgte, wo die meisten Funktionäre des Zentralverbandes auf Urlaub waren; aber die Frage wird wohl von der Tagesordnung nicht verschwinden, und es ist vorauszusetzen, daß der im vergangenen Monat in Frankfurt a. M. abgehaltene Kongreß der Handelsagentenvereinigungen sich mit dieser Frage ebenfalls beschäftigt hat. Auch der Zentralverband der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs hat sich auf diesem Kongreß durch Delegierte vertreten lassen, sowie es seit jeher das Gremium der Wiener Handelsagenten zu tun gewohnt war.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Die Mitteilung unter dieser Rubrik in No. 12 über Abschaffung des Ankunftsstempels ist dahin zu berichtigen, daß Herr E. H. Schlatter davon Kenntnis gab, daß die Mehrzahl der Äußerungen aus Industrie- und Handelskreisen für Beibehaltung des Ankunftsstempels war.

Ausstellungswesen

Ausstellungswesen. (Mitgeteilt.) Vor einigen Wochen erschienen in der schweizerischen Presse schwere Anklagen gegen die Firma Klostermann & Co. in Wildpark-Langnau (Kt. Zürich) und zeitweise in Lugano-Magliaso, die an der internationalen Ausstellung in Turin 1911 unter Vorspiegelung irreführender Angaben verschiedene Aussteller geschädigt hätten. Der Chef der Firma wurde einige Tage nachher verhaftet und sieht seiner Verurteilung in Horgen entgegen. Versandten Zirkularen zufolge sind auch durch Klostermann & Co. für die Weltausstellung in Gent 1913 ähnliche Versprechungen wie für Turin gemacht worden. Interessenten gibt die schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Metropal, Zürich, unentgeltlich weitere Auskunft.

In jüngster Zeit werden immer häufiger Auszeichnungen von Ausstellungen her zur Täuschung des kaufenden Publikums ausgenutzt und mißbraucht.

Manchmal bedienen sich Industrielle und Gewerbetreibende völlig wertloser und ungerechtfertigter Auszeichnungen. Durch Agenten lassen sie sich zur Teilnahme an Ausstellungen überreden und sich gegen Zahlung meist unverhältnismäßig hoher Beträge besondere Auszeichnungen zum Voraus zusichern. Die Agenten besorgen dann mit möglichst viel amtlichen und andern Stempeln ausgestattete Ausweise über die Beteiligung an der betreffenden Ausstellung, die gelegentlich gar nicht oder im besten Fall nur zum Schein eingerichtet worden ist, um der so erworbenen Auszeichnung wenigstens einigen Rückhalt zu bieten.

Ferner kommt es vor, daß Teilnehmer an ernsthaften Ausstellungen, denen zum Beispiel nur die zweite Rangstufe, nämlich das Diplôme d'honneur zuerkannt wurde, sich den „großen Ehrenpreis“ zulegen, womit offenbar eine Verwechslung mit der höchsten Auszeichnung — dem Grand Prix — bezweckt wird. Auch geben sich etwa Besitzer letztklassiger Auszeichnungen kurzweg als „diplomiert an größten Ausstellungen“ aus und verwischen auf diese Weise die genauen Tatbestände. Oder es geschieht gar, daß Leute, die als Amateurs an einer Geflügel- oder Kaninchen-Ausstellung eine Auszeichnung erhalten haben, diese Auszeichnung so verwenden, als wäre sie ihnen für Erzeugnisse ihres eigentlichen Berufes verliehen worden.

Allen solchen und ähnlichen Machenschaften gegenüber sei auf das Bundesgesetz betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren und der gewerblichen Auszeichnungen vom 26. September 1890 verwiesen. Das Gesetz bestimmt unter anderm, daß von einer Auszeichnung in Anzeigen, Prospekten u. s. w. nur diejenigen Personen Gebrauch machen dürfen, die sie selbst erhalten haben. Damit ist eine Übertragung bei Übergabe des Geschäfts unzulässig — wenn die Auszeichnung auf die Person des früheren Eigentümers ausgestellt war. Sodann müssen Datum und Beschaffenheit der erhaltenen Auszeichnung, sowie die Ausstellung, an der sie erteilt wurde, angegeben werden. Ist eine Auszeichnung an eine Kollektiv-Ausstellung verliehen worden, so muß dießer Umstand vom einzelnen Teilnehmer bei Anführung der Auszeichnung erwähnt werden. Verboten ist es, Angaben über gewerbliche Auszeichnungen auf Erzeugnissen anzubringen, die mit den prämierten in keiner Beziehung stehen.

Da es sich um Offizialdelikte handelt, so kann jedermann bezügliche Strafanzeige an die zuständige Strafbehörde erstatten.

Die Strafe besteht in Geldbußen von 30—300 Franken, oder in Gefängnis von 3 Tagen bis zu 3 Monaten. Gegen Rückfällige kann diese Strafe bis auf das Doppelte erhöht werden.

Postalisches.

Das **Zehnrapporto im internationalen Briefverkehr** dürfte sich doch noch verwirklichen, nachdem in den verschiedensten Ländern hiefür gearbeitet wird. Allerdings dürften noch mehrere Jahre bis zur Verwirklichung vergehen. In einer Sitzung anfangs Mai d. J. der Schweiz. Handelskammer in Luzern lag eine Anregung vom Kollegium der Ältesten der Kaufmannschaft in Berlin vor auf Abschluß eines Sonderabkommens zwischen Deutschland und der Schweiz zur Einführung des Zehnrapportos im Verkehr zwischen den beiden Ländern. Wie die „N. Z. Z.“ mitteilt, fand nach einem orientierenden Referate von Hrn. Dr. Schuler eine allseitige Meinungsäußerung über Weltpennyporto und eventuelles Sonderabkommen mit Deutschland statt. Sie fiel im allgemeinen weit mehr zugunsten des Welteinheitsportos als zugunsten eines Separatpostvereins aus. Es wurde vorgeschlagen, der Vertreter des Schweizerischen Handels- und Industrievereins am diesjährigen Handelskammerkongreß in Boston, Herr Dr. Georg aus Genf, möge sich dort um die Durchsetzung des Weltpennyportos mit Nachdruck bemühen. Sollte es am Kongresse angenommen werden, so wäre dann die Schweiz, trotz der ablehnenden Haltung der Postverwaltung, voraussichtlich wohl oder übel genötigt, mitzumachen und es würde sich also ein Sonderabkommen mit Deutschland zum vorneherein erübrigen. Würde sich aber das Weltporto vorderhand noch nicht verwirklichen lassen, so könne man später noch immer auf den Separatverein zurückkommen. Diese Auffassung fand nach kurzer Diskussion die Zustimmung der Handelskammer, so daß nun also ein näheres Eintreten auf die Frage einer speziellen postalischen Annäherung zwischen Deutschland und der Schweiz bis nach dem Bostoner Kongreß verschoben ist.

Kleine Mitteilungen

— Mitte Mai starb Herr Robert Schmid, Inhaber der Wollweberei in Gattikon-Zürich, ein sehr fleißiger und umsichtiger Mann, stets bemüht, seine Fabrik auf zeitgemäßer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Dabei war er einer von den Stillen im Lande.

— Vor Kurzem wurde die höhere Webschule in Greiz, deren Bau mehr als 300,000 Franken kostete, eingeweiht. Diese Schule soll hauptsächlich der dortigen Kammmarkkleiderstoffindustrie dienen, mit welcher sich zirka 30,000 Webstühle beschäftigen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
116	Pilsen	Hemden- und Kragenfabrik
117	Deutschland	Schwarz Panama für Schürzen und Unterröcke
118	Wien	Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe
119	Siegmar-Chemnitz	Damen-Unterkleider, Tricotagen
120	Mailand	Filzhüte (Fabbrica in Monza)
122	Wien	Matratzen- und Rolettenstoffe
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
—	Süddeutschland	Weisswaren und Wäschebranche
Notiz	Berliner Agenturgeschäft	sucht ein Haus der Strohtressenbranche zu vertreten
	Verein. Staaten von Nordamerika	Automobilzubehör
	do.	Bootmotoren
	do.	Schuhcreme (beste der Welt)
	do.	Metalldecken und Wandbekleidungen
	do.	Sägemühlen und Transmissionen
	do.	Baumstumpf-Ausreissapparate

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

.. Perrotinen ..

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Crop-
pingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsrieffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen,
Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P.

O. P.

D. R. G. M.

(H. 2, 3336)

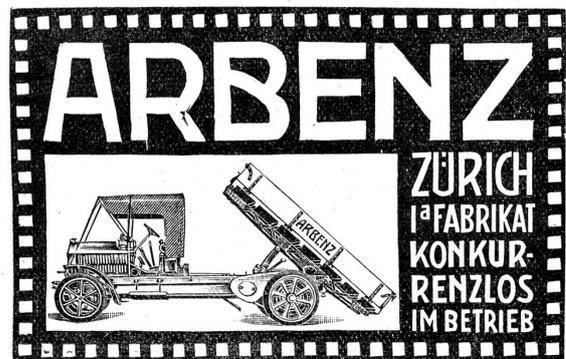
Buchhalter gesucht

Eine Zürcher-Firma sucht für ihr Wiener-Haus einen zuverlässigen, tüchtigen, jungen Mann, der gründliche Kenntnisse in der Buchhaltung und Seidenbranche besitzt. Ein ehemaliger Seidenwebschüler erhalte den Vorzug. Gute Bezahlung, bleibende Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre B. D. 1130 an die Expedition dieses Blattes.

Patent-Erteilungen.

- Kl. 21 f, Nr. 53751. 25. Juli 1910. — Apparat zur Herstellung des Weberknotens für Spulereien, Webereien usw. — Paul Zaiser, Maschinenmeister, Kirchheimerstraße, Köngen (O.-A. Eßlingen a. N., Deutschland). Vertreter: Ebinger & Isler, Zürich.
- Kl. 18 b, Nr. 53936. 14. Dezember 1910 — Verfahren zur Herstellung von Zellulosefäden. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld (Deutschland). Vertreter: E. Imer-Schneider, Genf.
- Kl. 21 c, Nr. 53937. 30. November 1910. — Lade für Bandwebstühle — Josef Frank, Seidenfabrikant, Hotel Woodstock, New-York (Ver. St. v. A.)

- Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 24 a, Nr. 53941. 22. Dezember 1910. — Verfahren zur Herstellung eines leicht zu handhabenden Bleichmittels aus Alkalisuperoxyd. — Emil Scheitlin, Chemiker, Austraße 23, Basel (Schweiz). Vertreter: Naegeli & Co., Bern.
- Kl. 19 d, Nr. 54835. 17. Oktober 1910. — Neuerung an Kötzer-spulmaschinen. — J. Schärer-Nußbaumer, Erlenbach (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.
- Kl. 21 g, Nr. 54841. 31. Oktober 1910. — Webkettenandrehmaschine, bei welcher das eine Gelese querbeweglich, das andere feststehend angeordnet ist. — Gustav Hiller, Fabrikant, Zittau i. Sa. (Deutschland). Vertreter: Naegeli & Cie., Bern.



Tüchtiger, erfahrener

1129

Webermeister

gesetzten Alters, mit verschied. Stuhlsystemen vertraut, wünscht seine Stellung als Tuchschauber, Stoffkontrolleur oder Webermeister zu ändern.

Gefl. Offerten unter Chiffre XX 1000 an die Expedition dieses Blattes.

You can pay more, but you cannot buy more.
 Sie können mehr bezahlen, aber nichts besseres kaufen.

„ROYAL“ Standard
Schreibmaschine

Die erste und einzige amerikanische Standard-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Universal-Klavatur, leichtem Anschlag, grosser Durchschlagskraft, Strapaziermaschine. Walzenbreite 26 Centimeter, Schreibbreite 100 Buchstaben.

Maschine komplett mit mehrjähriger Garantie **Fr. 475.—**
 Ausführliche Kataloge gratis und franko durch die Vertretung
E. Scheyder & Co., Stockerstrasse 43
 Telephon 2773 **Zürich II** Telephon 2773

Stelle-Gesuch. (311)
 (Z5610 c)
 Jüngerer Webermeister mit längerer Praxis u. Webschulbildung, auf Jaquard eingeübt, auch im Musterzeichnen bewandert, guter Schrift, sucht passende Stelle in Baumwoll- oder Wollweberei. In- oder Ausland. Offerten unt. Chiff. **Z. Y. 3224** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Zu verkaufen.
 Einige breite uni-Seidenwebstühle 125 cm Blattöffnung mit Sabréschlag und neuen Stäubli Ratiären. Ebenso einige Schweizer-Spulmaschinen doppelseitig, à 40 Spindeln. Diese Maschinen sind sehr gut erhalten, und können billig abgegeben werden. Offerten an **Webutensilienfabrik** (1123) **Egli & Brügger, Horgen.**

Zu kaufen
 gesucht einige Rütli-uni-Seidenstühle (schmale) mit Original-Sabréschlag. Offerten an **Webutensilienfabrik** (1124) **Egli & Brügger, Horgen.**

Zu kaufen gesucht:
 Alte Lyoner und Handwebstühle, wenn auch defekt. **Webutensilienfabrik Horgen** (1126) **Egli & Brügger**

Maschinenfabrik und Giesserei
WEBER & CO USTER-ZÜRICH
 liefern als langjährige Spezialitäten:
Spindeln jeder Art
 für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien
Cannelierte Zylinder - Druckzylinder
Spinn- und Zwirnringe
 jeder Façon
 sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.

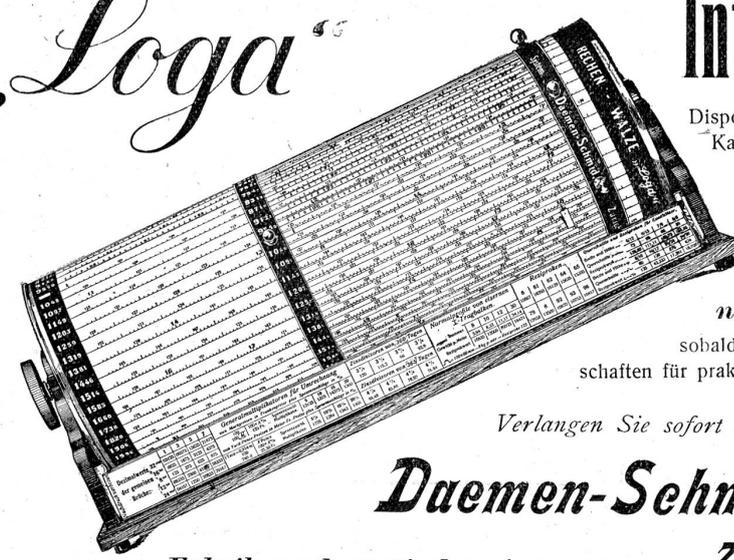


Northropspulen
 für gewöhnliche und Steinen-Stühle
 Northropspindeln (Patent)
 für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen



JULIUS MEYER
 Spulenfabrik
 BAAR (Kt. Zug)

„Loga“



Intelligente
 Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe **arbeiten nur noch mit „Loga“**, sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von
Daemen-Schmid & Co.
 Fabrik mathematischer Apparate **Zürich (Schweiz)**

Soeben ist erschienen:
Ein Gang durch die Seidenindustrie.
 Von **Aug. Weber, Wädenswil.** 64 Grossoktavseiten.
 Preise: Inland Fr. 1, Ausland Fr. 1.25.
 Im Selbstverlag des Verfassers

Druckarbeiten jeder Art
 empfiehlt
Jean Frank, Zürich
 8 Waldmannstr. 8

Eternit! Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung



Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rätierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbände für Sandbäume, Schiffliaufhalter

Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Tüchtiger

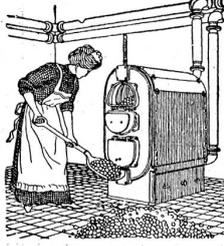
Webereifachmann

mit Webschulbildung, 25 jähriger Praxis in Grège, Modeartikel mit Ratières für 4-fachen Bindungswechsel und zwei Zylinder mit Papierdessin, Jacquards, Verdols; erfahrener Monteur verschiedenster Stuhlsysteme und Vorbereitungs-maschinen; seit Jahren techn. Leiter, sucht baldmöglichst anderweitig Engagement. Italienisch und Französisch perfekt. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unt. Chiffre J. M. 1121 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteig 6-8

Zentralheizungen



Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

Elektro-automatische Wasserversorgungen

ohne Hochreservoir, für Fabriken und Privathäuser

Pumpen

für Transmissions- und elektrischen Antrieb

Wasserkraftanlagen

Automatische Regulatoren für alle Turbinensysteme
liefern vorteilhaft

Wanger & Huber, Zürich

Telephon 7898 · Zurlindenstr. 138 · Telegr. Mammut Zürich

J. Walker,

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich

ETIKETTEN

FÜR MUSTERZWECKE

zum Aufkleben, Andrücken, Anhängen etc.,
Nickelrandetiketten,

SCHIFFCHEN

mit weissem oder rotem Leinenfaden



Vor dem Gebrauch

liefern zu vorteilhaften Preisen ab Lager

GEBRÜDER SCHOLL

POSTSTRASSE 3, ZÜRICH

Ed. Schlaepfer & Cie.

Seestrasse 289
Zürich - Wollishofen

**Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen**

Alle Arten

Bürsten

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schönenberger

Bürsten-Fabrik

Schlieren

bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.

Kataloge
kostenfrei

Telephon

Doppelhub - Jacquards

GEBR. RUEGG

vorm. Hch. BLANK

Maschinenfabrik

USTER

Kartenschlag-Maschinen

∴ Karton-Scheeren etc. ∴

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
analt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber
hergestellt, aus Natur- oder Bambus-
stöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., so-
wie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in
dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880.
Gegründet

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand

Schreiner

Mainaustasse 47, Zürich V

fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Jucker Nachfolger von **Zürich**
Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlieren

(Eigene Winderei)

Schappe- u. Cordannel-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

∴ Spezialität: Tussah-Schappe ∴

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonfaden -

ERFINDUNGEN
Levillant, Patentanwalts-
& Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedenstasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

∴ Webereitechn. Bureau ∴

Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.

Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7

Gegründet 1892. Telephon 4742

Fabrikation von Webeblättern

en tous genres

in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Lintheschorg, 21 Zürich I Telephon 2595

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken

Mustern und Modellen

Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter

alle Profile, liefert als Spezialität

J. Bosshardt-Weber

Holzwaren-Geschäft

Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen
auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

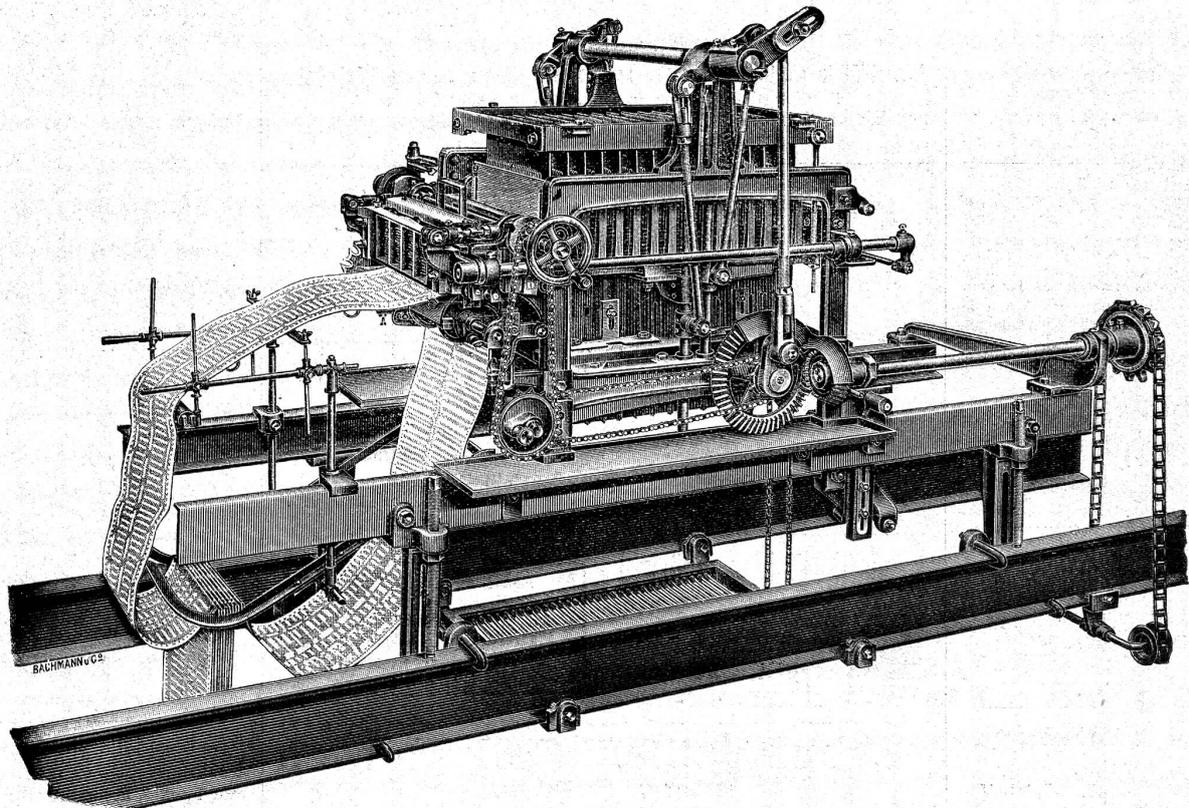
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen,
Schaft- und Jacquardmaschinen,

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8. Zürich.